Privilegirte Schlesische Zeitung.

№ 258. Breslau, Dienstag den 4. November 1845.

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Bekanntmachung.

Da die oberschlesische Eisenbahn mit dem 2ten d. M. nur auf der weiteren Strecke von Oppeln bis Gleiwitz eröffnet worden, die Eröffnung derselben bis Königshütte aber ausgesetzt geblieben ist, so werden die Personen-Posten zwischen Gleiwitz und Beuthen per Königshütte bis auf Weiteres bestehen bleiben, in ihrem Gange aber sind dieselben dergestalt regulirt worden, daß sie eine genaue Verbindung mit den Personen-Dampfwagenzügen nach und von Breslau gewähren.

Zur Berichtigung der Bekanntmachung vom 29sten v. M. wird zugleich hierdurch angezeigt, daß, später getroffenen Anordnungen zufolge, zwischen dem Bahnhofe Rudzinitz und Ujest nur eine täglich einmalige, die Verbindung mit Oberschlesien gewährende Cariol-Post in Gang gekommen und dagegen eine Cariol-Post zwischen Ujest und dem Bahnhofe Kandrzin und eine Cariol-Post zwischen dem Bahnhofe Gogolin und Gr.-Strehlitz eingerichtet worden ist, welche von den genannten Bahnhöfen nach Ankunft des ersten Personenzuges von Breslau abgefertigt werden, während die Abfertigung der Post aus Ujest zum Anschluß an den ersten, der Post aus Gr.-Strehlitz aber zum Anschluß an den zweiten Personenzug nach Breslau erfolgen wird.

Breslau den 5. November 1845.

Königl. Ober-Post-Amt.

Uebersicht der Nachrichten.

Inland.

Berlin, 2. November. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Justizrath v. Buchholz in Berlin den rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife zu verleihen; so wie den bisherigen Ober-Landes-Gerichts-Vice-Präsidenten, Grafen v. Rittberg zu Breslau, zum Chef-Präsidenten des Ober-Landes-Gerichts zu Glogau, und den bisherigen Geheimen Regierungs- und vortragenden Rath im Ministerium des Innern, früheren Ober-Landes-Gerichts-Rath Starke hieselbst, zum Vice-Präsidenten des Ober-Landes-Gerichts zu Breslau zu ernennen.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen in der Armee. Gr. Kanitz, Gen.-Lt. und Comdr. der 15. Div., gestattet, das Großkreuz des belgischen Leopold-Ordens zu tragen. Schmidt, Feldwebel und Rechnungsführer vom 38. Inf.-Rgt., der Charakter als Sec.-Lt. beigelegt. Frhr. v. Moltke, Major vom Generalstabe, zum Adjut. des Prinzen Heinrich von Preußen k. Hoh. ernannt und dem Generalstabe während dieses Verhältnisses aggregirt. v. Borcke, Oberst-Lieut. u. Cmdr. des 3. Drag.-Rgts., zum Cmdr. des 2. Garde-Ulan.-(Ldw.-)Rgts., v. Düsterlho, Major vom 1. Garde-Ulan.-(Ldw.-)Rgt., zum interim. Cmdr. des 3. Drag.-Rgts., v. Arnim, Major vom 7. Kür.-Rgt., zum interim. Cmdr. des 1. Garde-Ulan.-(Ldw.-) Rgts. ernannt. Dr. v. Ehrenberg, Esc.-Chir. vom 2. Hus.-Rgt., zum Bat.-Arzt des 3. Bats. 31. Ldw.-Rgts. ernannt. Abschiedsbewilligung: Schulz, Major, aggr. der Garde-Artill.-Brig., zur Dienstl. bei der Art.-Abth. des allgem. Kriegs-Departements, mit der Brig.-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. u. Pens. der Abschied bewilligt.

△ **Berlin**, 1. Nov. — Große Aufmerksamkeit schenkt man dem von dem um das Menschenwohl verdienstvollen Prediger am hiesigen Arbeitshause, Herrn Andrae, abgefaßten und in der Schles. Ztg. jüngst kurz erwähnten Bericht über Strafgefängnisse aus dem Gesichtspunkte des Besserungs-Systems betrachtet, mit Rücksicht auf das hiesige Arbeitshaus. Der edle Seelenhirt erkennt ein Hauptbedenken gegen die völlige Isolirung der Verbrecher, welche jetzt ein so beliebtes Thema ist, darin an, daß grade bei der strengen konsequenten Durchführung dieses pensylvanischen Systems das eigentliche Ziel der Strafzucht, die wirkliche nachhaltige Besserung des Züchtlings dennoch, wie bei den früheren Systemen, meist verfehlt wird, wie uns die Erfahrung an der bedeutenden Zahl der rückfälligen, auch unter den nach diesem Zellensystem behandelten Sträflingen gezeigt hat. Herr Andrae verlangt als Menschenfreund, daß man dem Züchtling, wenn er in seiner Haft Beweise von Reue, Buße und ernsten Vorsätzen zur Besserung gegeben, dann ein allmäliges Fortschreiten zur größeren Selbstständigkeit möglich mache, um seine neugewonnene sittliche Kraft zu prüfen und zu bewähren, und um ihm den Uebergang aus dem Zustande des Zwanges und der Gefangenschaft in den der vollen äußern Freiheit anzubahnen. Oeffnet man dann dem Gefangenen die letzte Schranke, und führt ihn der bürgerlichen Gesellschaft wieder zu, so darf dies mit der wohlbegründeten Hoffnung geschehen, man würde an ihm keinen Rückfälligen haben. Dies Ziel ist aber nach Herrn Andrae's Ansicht nur dann zu erreichen, wenn durch zweckmäßige Veranstaltungen dafür Sorge getragen wird, dem freigelassenen Züchtling den Wiedereintritt in das gesellschaftliche Leben möglich leicht zu machen, sei es durch Beschaffung von Unterkommen und Beschäftigung, sowie nöthigenfalls durch Gewährung von Unterstützungen, oder durch fortgesetzte moralische Einwirkungen auf ihn, um ihn im Guten zu befestigen und zu erhalten. Leider bleibt noch hier unendlich viel zu thun übrig, denn was bis jetzt zu diesem Behufe durch Privat-Vereine geschehen, ist in seinen Erfolgen, ungeachtet der löblichen Bemühungen, welche man daran gewendet hat, so unbedeutend und unzureichend, daß man im Interesse der Sache und bei der großen Wichtigkeit derselben, von Herzen wünschen muß, es möge der Staat andere und erfolgreichere Mittel und Wege aufsuchen und in Anwendung bringen, um den aus dem Kerker wieder in die Welt Eintretenden Gelegenheit zum Erwerbe zu geben. Denn wenn diese, aus der Gesellschaft verstoßen, durch Verlassenheit und Unglück wieder ins Verderben gerathen, dann glauben sie weniger an den Segen der Reue, so wie an die Güte der Menschen, und das Gefängniß ist oft der einzige Zufluchtsort dieser Unglücklichen, in welches sie sich als in ein Asyl flüchten. Daher ist die ganze Idee der Besserung, nach Herrn Andrae's Erfahrung, nur eine chimärische Phrase, wenn den Freigelassenen der Wiedereintritt in das bürgerliche Leben nicht möglich gemacht und ihnen nicht Gelegenheit zum redlichen Fortkommen in der menschlichen Gesellschaft gegeben wird. — Aus dem Rhein. Beobachter macht jetzt die Runde in allen Zeitungen, daß unser würdiger Kriegsminister v. Boyen, auf welchen hohen Staatsmann das Vaterland mit Recht stolz sein kann, lebensgefährlich krank darnieder liege und daß wahrscheinlich Herr v. Groeben, welcher der streng frommen Richtung angehört, das Portefeuille des Kriegsministeriums erhalten werde. Zur Freude aller Vaterlandsfreunde können wir aber berichten, daß Herr v. Boyen jetzt gar nicht krank gewesen und sich fortwährend einer rüstigen Gesundheit erfreut. Mit einer ächt deutschen patriotischen Gesinnung steht derselbe wie bisher seinem Ministerium thätig und unerschütterlich vor. Von welcher Seite diese mystifizirte Mittheilung dem Rhein. Beobachter wieder einmal gemacht worden ist, dürfte leicht zu errathen sein. — Die gestern an hiesiger Börse stattgefundenen Ultimo-Abrechnungen fielen bei der großen Geldkrisis des vergangenen Monats wider Erwarten gut aus. Allen eingegangenen Verpflichtungen wurde pünktlich nachgekommen, weil die Reichen oder die großen Banquiers, welche immer à la hausse spekuliren, diesmal den weniger Bemittelten, die gewöhnlich Baissiers sind, wegen der heruntergegangenen Course Zahlungen zu leisten hatten. — Jenny Lind, die hochgefeierte nordische Sängerin, ist bereits hier eingetroffen und wird nächsten Donnerstag (den 6. November) als Norma zum erstenmale wieder bei uns auftreten. — Curanda, Redacteur der Grenzboten, will, im Fall er bei seinem gegenwärtigen Aufenthalt in der Heimath von der österreichischen Regierung einen Paß ins Ausland wieder erhält, sich hier niederlassen, wozu aber auch erst unsere Behörde die Erlaubniß ertheilen muß. — Die von dem hiesigen Leinwandhändler Metzner wegen eines verletzenden Aufsatzes gegen die Seehandlung statt der ihm zuerkannten Gefängnißstrafe nun zu zahlenden 1000 Rthlr. sollen zur Unterstützung der armen Weber in Schlesien und der Häuslinge in der hiesigen Rotherschen Stiftung verwendet werden.

*** **Berlin**, 31. Octbr. — Gestern Nachmittag um 3 Uhr traf ein Extrazug der Anhaltsbahn ein, welcher Se. Majestät und die Prinzen, sowie die zahlreichen hohen Gäste, welche auf dem Jagdschlosse Letzlingen bei Gardelegen in den letzten Tagen versammelt waren, hierher zurückbrachte. Der Monarch setzte ohne Aufenthalt die Reise nach Potsdam fort. Am heutigen Morgen hatten Se. Maj. bereits wieder den Vortrag einiger der Herren Staatsminister und Departements-Chefs entgegengenommen und die Ober-Präsidenten von Schaper und Eichmann zu einer längern Unterredung zu sich beschieden. — Wenn in diesem Augenblicke hier eine gewisse Stille in Beziehung auf die konfessionellen Bewegungen herrscht, so treten um so mehr diejenigen Bewegungen und Bestrebungen hervor, die sich auf das materielle Wohlbefinden beziehen. Namentlich ist es der Geldmarkt und seine vielfachen und ununterbrochenen Einwirkungen auf alle Felder des öffentlichen Verkehrs und selbst bis in die Angelegenheiten des Familienkreises und des häuslichen Lebens, welche die allgemeine Aufmerksamkeit auf eine besondere Weise in Anspruch nehmen. Die Geldkrisis ist vorüber, so hört man als Parole des Tages von allen Seiten versichern. An der Börse selbst beweist sich dieser Umstand am allerbesten dadurch, daß schon vorgestern und gestern und ebenso wieder heute Geld genug, selbst für größere Posten von Papieren und selbst ohne sehr ängstliche Auswahl derselben vorhanden ist, wenn man anders, wie der technische Ausdruck besagt, gut ankommen kann. Es sind auch gestern wieder bedeutende Geschäfte in wirklichen Staatspapieren gemacht worden und die kurze auffallende Baisse, welche die preuß. Staatsschuldscheine erfuhren, hatten mehrere größere Kapitalisten mit bedeutendem Vortheil zu benutzen gewußt. Sie hatten sich zu 95 pCt. größere Posten von schnell in große Angst gesetzten Leuten verschafft und dieselben nun nach 3 Tagen mit 98 pCt. verkauft. Uebrigens ist zu bemerken, daß viele Provinzial- und Communal-Papiere nicht mit in diese Fluctuationen hineingerissen worden sind. Auch die Berliner Stadtobligationen sind von diesem Sturme fast ganz unberührt geblieben. Bei alle dem fehlt es nicht an sonst wegen ihrer Erfahrung und ihrem richtigen Blick im Geschäftsleben geehrten Männern, die den Sturm noch nicht für ganz beschwichtigt halten und eine mehr oder minder nahe Rückkehr ähnlicher Verlegenheiten als fast unausbleiblich in Aussicht stellen. Sie kommen bei dieser Gelegenheit stets auf die außerordentlichen Summen zurück, welche durch die Einzahlung bei Eisenbahn-Actien absorbirt und wenigstens für längere Zeit im eigentlichen Handel und Handelsverkehr nicht in Umlauf kommen. Wir haben in einem frühern Berichte auf diesen Gegenstand besonders aufmerksam gemacht, gleich Anfangs der Nachricht eines hiesigen Correspondenten von der großen Anleihe, die in London durch den Agenten der Seehandlung Hrn. Bloch gemacht oder besser gesagt vorbereitet worden sein sollte, nicht allein in Zweifel gezogen, sondern sogar als ein aller Wahrscheinlichkeit und aller Bestätigung entbehrendes Gerücht bezeichnet. Jetzt wird dasselbe, wie es scheint, auf offiziellem Wege durch die preuß. Allg. Ztg. widersprochen. Niemand wird die Zweckmäßigkeit einer Widerlegung solcher voreilig in die Welt geschickten Nachrichten, die so eingreifend in alle Felder des öffentlichen Verkehrs sind, antasten. — Auch in den letzten Tagen sah man hier wieder viele Menschen aus allen Ständen, die Commissäre für die Auswanderung nach der Mosquito-Küste aufsuchen und um Verwendung oder Berücksichtigung

angehen. Dabei finden viele Verwechselungen statt. Man will namentlich von vielen Seiten gehört haben, es wäre von Seiten des Prinzen Albrecht ein solcher neuer überseeischer Zufluchtsort aufgefunden und durch die Freigebigkeit desselben den deutschen Auswanderern zugänglich gemacht. Unter diesen Umständen finden sich täglich auch Leute in dem Palais ein, um sich einzeichnen zu lassen. Natürlich werden sie stets vom Portier mit dem Bescheide zurückgewiesen, daß weder der Prinz noch die Personen seines Hofstaats und Haushalts Etwas von einer solchen Auswanderung oder deren Begünstigung wüßten. Wohin sich nun alle diese reise- und veränderungslustigen Leute wenden werden, läßt sich nicht abnehmen. In Beziehung auf die sogenannten Alt-Lutheraner scheinen die von ihnen vielfach beantragten und auch ausgeführten Auswanderungen wirklich mit der ihnen gewordenen Anerkennungs-Acte oder doch erfolgten Genehmigung zur Ausübung ihres Gottesdienstes nach der Ueberzeugung ihres Herzens, aufgehört zu haben. — Der k. General-Lieutenant a. D. Freiherr v. Kinsky-Tettau, welcher am 23sten d. zu Coblenz mit Tode abgegangen ist, war früher Kommandeur eines Infanterie-Regiments in Erfurt, später Brigade-Kommandeur in der Rheinprovinz und zuletzt Kommandant der Festung Jülich. Durch den am 17ten d. M. erfolgten Tod des Generals der Infanterie von Ryssel ist dem Staate eine bedeutende Pension wieder zurückgefallen. — Wir leben in diesem Augenblicke hier in Berlin wieder ganz im Reiche der Töne; denn auf allen Seiten erschallen Conzerte, Orchestermusiken, Quartetts und Trios. Strauß mit seiner Kapelle zieht seit einigen Tagen wieder ein großes und elegantes Publikum in die weiten Räume des schon halbverwaisten Kroll'schen Lokals. Dem Vernehmen nach wird derselbe nur 4 Wochen in Berlin verbleiben und dann seine Wanderung in nord-östlicher Richtung fortsetzen. Ein Theil der Welt von höherer Bildung erwartet mit Spannung den heutigen Abend, wo Herr Gustiniani unter Mitwirkung der berühmten Alboni, die man im ganzen Sinne des Wortes eine Bravoursängerin nennen kann, eine improvisatorische Abend-Unterhaltung angekündigt hat.

† **Berlin**, 1. Novbr. — Der Kroll'sche Wintergarten steht jetzt wieder in voller Blüthe zahlreichen Besuchs, seitdem Strauß dort seine Tanzmusik aufführt. Der offene Arrest, welcher vor einiger Zeit über das Etablissement amtlich ausgesprochen wurde, scheint beseitigt zu sein; wenigstens haben sich die Haupt-Creditoren dahin geeinigt, vor der Hand die weitere Entwickelung des Etablissements unter seiner gegenwärtigen Leitung abzuwarten. Die begonnene Wintersaison eröffnet die besten Aussichten. An das Ende der Straußischen Concerte wird sich eine großartige Weihnachtsausstellung knüpfen; damit wird die Periode des Carnevals gewonnen und für die Belebung desselben werden chinesische und sonstige Nächte sorgen. Zu diesen natürlichen Anlagen eines günstigen Erfolges wird der die Gunst oder Ungunst des Berliner Publikums hinsichtlich aller öffentlichen Vergnügungen oder Kunsterscheinungen mittelst der Voss. Ztg. beherrschende L. Rellstab seine blumenreichen Anpreisungen auf eine billige Weise gehalten, wie das schon mit Bezug auf Strauß geschehen ist; und die Berliner werden glauben und in Kroll's Wintergarten selig sein, weil es ihrem Kunstpropheten einmal so beliebte. Es ist wirklich überraschend, unter welcher harten Tyrannei das Berliner Publikum hinsichtlich aller Kunstgenüsse steht; es gehorcht fast, natürlich mit Ausnahme weniger Emancipirten, unbedingt den Parolen des genannten Kunst- und Vergnügungs-Kritikers, weil er seine Urtheile täglich in zehn Tausend Exemplaren der Vossischen Zeitung für Berlin verkündigt, und seit Jahren eine gewisse Consequenz darin geübt hat. Wir sagen eine gewisse Consequenz, weil er unter bewandten Umständen dieselbe auch wohl aufgegeben hat, wie gegenüber Meyerbeer, was aber der große Haufe unserer Kunst-Vergnüglinge kaum gemerkt haben wird. Von diesem unglaublichen Verhältniß, in welchem Berlin zu dem Vossischen Rellstab steht, hat sich dieser Tage wieder ein überraschender Beleg gezeigt. Die berühmte Sängerin Alboni, gefeiert als Altistin, wo sie sich nur hören ließ, begabt mit einem wahrhaft bewundernswerthen Organ, geschmückt mit einer künstlerischen Ausbildung, wie sie nur selten ist, kommt zum ersten Male nach Berlin, weiß vielleicht nichts von Rellstab oder will vielleicht nichts von einem so bekannten Kritiker wissen; sie tritt im ersten Concert unter wahrhaft stürmischen Beifall auf; Rellstab erklärt sich neben einigen glatten Wendungen eines fast erzwungenen Lobes gegen sie; und kann über das darauf folgende zweite Concert der Sängerin leider der Wahrheit gemäß berichten, daß dasselbe nicht halb so besucht wie das erste gewesen sei. Er spielt dabei den Bescheidenen und setzt diesen ungünstigen Erfolg auf die Kosten der Sängerin, während seine erste Kritik diese Wirkung hervorgebracht hat. — Unser gegenwärtiger Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herr von Canitz war früher zur Zeit, als Hassenpflug das Ministerium des Innern im Kurfürstenthum Hessen verwaltete daselbst preußischer Gesandte.

** **Berlin**, 31. Oct. — Je länger die Landtagsabschiede auf sich warten lassen, desto größer wird die Spannung auf ihren Inhalt, und zugleich die Hoffnung, daß sich der alte Spruch bewähren möchte, was lange währt, wird gut. Die Landtags-Verhandlungen standen bekanntlich mit allem ihrem Zubehör noch vor wenigen Jahren gleichsam außerhalb des Volksbewußtseins; sie bildeten gewissermaßen eine Privatsache der allernächst Betheiligten. Von der gründlichen Umwandlung dieses Verhältnisses geben aber seit Kurzem so zahlreiche Erscheinungen die schlagendsten Beweise, daß auch dem beschränktesten Verstand nicht länger die Einsicht verschlossen bleiben kann, es habe von dieser Seite aus ein neuer Zustand der Dinge begonnen, es seien Bedürfnisse des Volkslebens erwacht, deren Befriedigung oder Beseitigung eine unerläßliche Aufgabe der Staatskunst bildete. Wie diese Umwandlung geschehen, zeigt zwar zunächst die Geschichte der letzten Jahre; aber eben so gewiß ist, daß die Keime zu derselben in den Ereignissen der letzten Jahrzehnde und weiterhin in den unvertilgbaren Eigenschaften der menschlichen Vernunft zu suchen sind. Da wir aber hier nicht nachzuweisen haben, wie sich der Zustand gegenwärtiger Verhältnisse gebildet hat, sondern von welcher Beschaffenheit dieselben sind, so möge in Bezug auf unsere ständische Entwickelung bemerkt werden, daß dieselbe eine unvermeidliche Nothwendigkeit geworden ist, und zwar nicht blos deswegen, weil im Ganzen gut begründete Gerüchte seit mehreren Monaten die Versicherung wiederholten, daß allerhöchsten Orts die gewünschte Entwickelung beschlossen wäre und es nur noch auf die einzelnen Bestimmungen der Ausführung ankomme, sondern hauptsächlich auch deshalb, weil das Bedürfniß einer Fortführung unserer ständischen Institutionen immer tiefer und kräftiger in das Volksleben eindringt, wovon in der letzten Zeit unsern nächsten Horizont mehrere beweisende Erscheinungen berührt haben. Unter dieselben gehört z. B. der Ausfall der kürzlich stattgefundenen Ergänzungswahlen zum märkischen Provinzial-Landtage. In Betreff der Berliner Wahlen wurde schon früher bemerkt, daß von den frühern Abgeordneten nur einer wieder erwählt wurde; ein ähnliches Verhältniß stellt sich in dem Resultate der übrigen Wahlen heraus; kaum der dritte Theil der bisherigen Abgeordneten, deren Mandat abgelaufen war, ist wieder erwählt worden. Gegenüber dem ganzen Landtag sind die Neugewählten zwar nur ein kleines Häuflein, aber es liegt in ihrer Wahl ein bedeutendes Zeichen der Zeit und der Anfang zu einer Regeneration. Wer möchte es z. B. nicht bedeutungsvoll finden, daß ein Complex von mehren kleinen havelländischen Städten, die durch einen und denselben Mann seit dem Bestehen unserer landständischen Institutionen auf dem brandenburgischen Landtage sich vertreten ließen, denselben jetzt nicht wieder erwählt haben, sondern an seiner Stelle einem andern, von dem sie überzeugt sein können, daß er die Bedürfnisse der Zeit kennt und keine Rücksicht nehmen wird, offen und kräftig seine Meinung und Ueberzeugung auszusprechen. Eine andere Erscheinung, die auf die lebendige Theilnahme des Volks an der landständischen Organisation hinweist und hinwirkt, erblicken wir in der lebendig gewordenen Wechselwirkung zwischen den Communen und ihren Vorständen. Indem letztere die gesetzlich bestimmten Mittelspersonen bilden, durch welche die Wünsche und Bedürfnisse der Communen an die Landtage gebracht werden müssen, so folgt daraus, daß zunächst die Stadtverordneten als Vertreter ihrer Mitbürger die Aufgabe haben, diese von dem Wirken der Landtage so weit in Kenntniß zu setzen, als jene Wirksamkeit sich auf die Interessen ihrer eigenen Corporation erstreckt, und dies natürlich nur innerhalb der vom Gesetze erlaubten Schranken. Es ist z. B. keinem Stadtverordneten versagt, den Wählern seines Bezirks eine schriftliche oder gedruckte Mittheilung von seiner Theilnahme an den Verhandlungen der Stadtverordneten-Versammlung zu machen; diese Theilnahme wird sich bei einem tüchtigen Deputirten auf — alle Hauptfragen der Verhandlungen erstrecken; dazu gehören aber wesentlich die Aufträge, welche die Versammlung ihren Landtags-Abgeordneten giebt, so wie ferner mehr indirekt die Verhandlungen und Entscheidungen darüber auf dem Provinzial-Landtage. Wir wissen, daß mancher Stadtverordnete seine Aufgabe in dieser wahrhaft patriotischen Weise versteht und dadurch zur Kräftigung des Bürgersinns in seiner Commune das Seinige redlich beiträgt.

(Wes.-Z.) Es geht in wohlunterrichteten Kreisen das Gerücht, der König wolle die sämmtlichen Landstände der Provinzen — also keine Ausschüsse — zu Anfang des neuen Jahres nach Berlin einberufen. Ob nun denselben ein Verfassungsentwurf vorzulegen, oder was sonst mit ihnen anzufangen sei, darüber kann und will Niemand etwas Gewisses behaupten.

(Tr. Z.) Beim Kammergericht erregen die Ehescheidungssessionen große Aufmerksamkeit. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß das Verfahren durch das persönliche Erscheinen Parteien ungemein erleichtert und die Scheidungen von den Richtern mit viel sicherer Ueberzeugung ausgesprochen werden können. Es sind daher auch noch nie so viel Ehescheidungen vollzogen worden, als seit der Einführung dieses Verfahrens, so daß sich also die Befürchtung, welche man an dieselbe knüpfte nicht verwirklicht, sondern vielmehr ein ganz entgegengesetztes Resultat daraus hervorgegangen ist. Besonderes Interesse soll das Erscheinen einer jungen bildschönen Frau erregt haben, mit der ein Offizier sich ohne Einwilligung seiner Eltern und Vorgesetzten hatte trauen lassen, und die, weil die Eltern es verlangten, geschieden werden mußte, da die Ehe vor dem Landrecht keine Gültigkeit hat.

(Rh. B.) Den 22. Oct. haben unsere beiden Justizminister v. **Savigny** und **Uhden** einer Sitzung des Senats für Ehesachen beim k. Kammergericht beigewohnt und sich, wie man vernimmt, über die Erfolge des in der Verordnung vom 28. Juni v. J. vorgeschriebenen Verfahrens bei Ehescheidungen eben so beifällig ausgesprochen, als das Gericht selbst.

Dem Nürnb. Corresp. wird aus **Berlin** gemeldet: Nach **Wien** zu kommen hat wohl der General Gerlach, Bruder des orthodoxen Predigers und Anhänger des Hrn. Thile, die meiste Aussicht. Hr. v. Radowitz in Karlsruhe war gleichfalls in Vorschlag. Es ist übrigens bemerkenswerth, daß ein großer Theil der preußischen Diplomaten, gleich wie in Rußland, aus dem Militair genommen wird.

(Mgd. Z.) Von Köln wird hieher berichtet, daß daselbst mehrere Personen, darunter ein Rechtsanwalt und mehrere Assessoren, zusammengetreten seien, um die Gründung einer Deutsch-katholischen Gemeinde in der Hauptstadt der Rheinprovinz zu besprechen. Zugleich wird von Köln gemeldet, daß man daselbst glaube, daß der verstorbene Erzbischof von Droste-Vischering selig gesprochen werden würde.

Köln, 27. Oct. (Wes. Z.) Gestern Abend ging die erste Ueberlandpost, von Ostindien kommend und nach England gehend, hier durch. Auf der rheinischen Eisenbahn wurde ein Zug aus diesem Grunde festlich geschmückt und fand eine kleine Feier statt.

Münster, 25. October. (Tr. Z.) Bei einem Inquisitoriat der Provinz Westphalen ist eine Untersuchung geführt worden, die wir als einen Beitrag zur Kritik unseres **geheimen Kriminal-Verfahrens** hiermit der Oeffentlichkeit übergeben wollen. Vor einiger Zeit verlor ein Postkonducteur zwischen den Stationen N. und N. einen Geldbrief. Nachdem der Verlust öffentlich publizirt und Jeder angewiesen worden war, den Geldbrief, im Falle er ihn finde, abzuliefern, wurde die Untersuchung gegen einen Menschen eingeleitet, gegen den kein anderes Beweismittel vorlag, als die Aussage von ein oder zwei Zeugen, daß er oder sie gesehen, wie Jener zwischen diesen betreffenden Stationen einen Brief von der Erde aufgehoben und zu sich gesteckt hate. Ob der Brief mit 5 Siegeln versehen gewesen, worauf es eigentlich ankam, war von den Zeugen nicht bemerkt worden. Der Denunciat wurde eingezogen und dem Inquisitoriat des Oberlandesgerichts zu A. überliefert, an dem der Referendarius X. zu jener Zeit gerade inquirirte. Da der Denunciat, wenn ich nicht irre, auch sonst einen eben nicht moralischen Lebenswandel geführt hatte und diese Zeugenaussage gegen ihn vorlag, so war es dem Inquirenten ganz außer Zweifel, daß Jener den Geldbrief unterschlagen haben müsse. Nachdem der Denunciat schon 3 bis 4 Wochen gesessen und die Sache spruchreif war, wird zufälliger Weise der Referendar vom Inquisitoriat versetzt und ein anderer Referendar zum Inquirenten ernannt. Dieser sieht auf den ersten Blick, daß die Sache gar nicht die Detention des Denunciaten rechtfertigt, indem noch gar nicht erwiesen, daß der vom Denunciaten gefundene Brief der betreffende Geldbrief gewesen und entläßt deshalb den Denunciaten ohne Weiteres aus dem Gefängnisse. Nach einiger Zeit läuft dann eine Benachrichtigung von dem Postamt zu X. ein, daß der Brief sich jetzt, ich weiß nicht mehr im Wagen oder auf dem Bureau, gefunden habe. Ist das nicht eine hübsche Geschichte? Ist es nicht unverantwortlich, einen unschuldigen Menschen 3 bis 4 Wochen seiner Freiheit zu berauben? Ist es nicht traurig, daß ein Gericht so ohne Grund eine so lange Haft herbeiführen kann? Wir wollen zu gleicher Zeit hiermit die Frage stellen: kann so Etwas auch bei öffentlichem Verfahren stattfinden?

Deutschland.

Dresden, 30. October. (D. A. Z.) Die I. Kammer beschäftigte sich in der heute abgehaltenen Sitzung mit der Berathung eines Berichts ihrer dritten Deputation über eine Petition des Handwerkervereins zu Chemnitz, um Erleichterung des Wanderns der Handwerksgehilfen. Die Petenten beziehen sich in ihrer Eingabe auf eine schon bei dem letztverflossenen Landtag eingereichte Petition und beklagen sich hauptsächlich darüber, daß, während das Wandern bei den meisten Handwerkern in Sachsen gesetzliche Verpflichtung sei, dasselbe doch den jungen Handwerkern, sowohl im Vaterlande als auch in andern deutschen Staaten, durch bestehende gesetzliche Bestimmungen dermaßen erschwert

werde, daß dieses Wandern sich mehr und mehr vermindere und die Gesuche um Dispensation von der Wanderzeit sich wesentlich häuften. Als solche Beschwerden sind in der Petition hauptsächlich angeführt: daß das Recht zum Wandern nach erfülltem 40., in Preußen sogar schon nach erfülltem 30. Lebensjahr erlösche; daß ganze Staaten den deutschen Handwerkern verschlossen seien und hier und da, selbst in Sachsen, der Grundsatz aufgestellt werde, Handwerker als Vagabunden zu betrachten, welche länger als vier Wochen ohne Arbeit zu haben herumgezogen; daß durch das in jeder Stadt vorgeschriebene Visiren ein lästiger Aufenthalt verursacht werde; daß wandernde Handwerker bei Ueberschreitung einer Landesgrenze ein gewisses Reisegeld aufweisen müßten; daß die Pflicht, nur in ihren betreffenden Herbergen einzukehren, durch die allgemeine schlechte Beschaffenheit der Herbergen außerordentlich erschwert sei &c. Die mit der Vorberathung dieser Petition beauftragte Deputation stellt den Antrag, die Staatsregierung zu ersuchen: a) daß hinsichtlich der Beschränkung des Wanderns auf ein gewisses Lebensalter zu einer Ausnahmebestimmung, namentlich für diejenigen inländischen Gewerbsgehilfen, von welchen zu erwarten ist, daß sie niemals oder doch schwer in die Lage kommen werden, ein eigenes Geschäft begründen zu können, geeignete Einleitung getroffen werden möge, und b) Verfügungen zu treffen, daß bei Gesuchen um Dispensation von der gesetzlichen Wanderschaft eine genauere und strengere Prüfung der angeführten Dispensationsgründe, als zeither stattfinde, und überhaupt Dispensation von der gesetzlichen Wanderzeit ohne hinreichenden Grund nicht ertheilt würden. Nach einer längeren Diskussion wurde bei der Abstimmung der erste Antrag der Deputation von der Kammer einstimmig, der zweite gegen 8 Stimmen und die Frage des Präsidenten: will die Kammer die jetzige Beschlußnahme genehmigen und eine hierauf gestützte Petition an die Staatsregierung gelassen lassen? ebenfalls einstimmig genehmigt. — In der II. Kammer brachte die Registrande der heutigen Sitzung abermals eine Petition, deren Unterzeichner ihren Beitritt zu der Petition der Stadt Leipzig erklärten, und zwar aus der Stadt Lomatzsch und 17 Ortschaften der Umgegend, wobei der Secretair Tzschucke, der sie bevorwortete, bemerkte, daß diese Petition bestätige, wie die in gedachter Petition aus Leipzig ausgesprochenen Ansichten auch in anderen Theilen des Landes Eingang gefunden hätten, denn hier sei nicht durch Karten zur Unterzeichnung eingeladen worden, sondern die Petenten hatten dies aus eignem Antriebe gethan. Eine ferner eingegangene Petition aus 19 Ortschaften des Erzgebirges, um Wegfall der Vereidung protestantischer Geistlichen auf die symbolischen Bücher und um ein neues, das Gewissen nicht beschwerendes Glaubensbekenntniß, bevorwortete der Abg. Voß, worauf die Kammer zur Tagesordnung überging und die Berathung der neuen Wechselordnung fortsetzte.

Leipzig, 30. Oct. (Mgd. Z.) Das 4te Bataillon der Communalgarde hat eine von einer Anzahl Bürger der Stadt Zittau unterzeichnete Adresse erhalten, worin sie sich für verpflichtet erklären, dem Bataillon für die männliche Haltung, die es durch Ablehnung der auf den Grund der commissarischen Erörterungen für ihm zugedachten Belobigung offenbart habe, Anerkennung auszusprechen. Diese Adresse erscheint um so gewichtiger, als sie nach der mißbilligenden Aeußerung erfolgt, welche der Minister des Innern in Form einer allgemeinen Verwarnung in der zweiten Kammer in Bezug auf die Ministerial-Bekanntmachung vom 29. Sept. und die commissarische Darstellung ausgesprochen hatte. — Im „Leipziger Tageblatte" liest man seit mehreren Tagen Aufforderungen an zwei Lehrer hiesiger Bürgerschulen, ihre beim Stiftungsfeste der polytechnischen Gesellschaft gehaltenen Reden durch den Druck zu veröffentlichen. Die Lehrer haben nämlich vorgetragen, wie sie die Stimmung in allen Klassen der Bürgerschule beobachtet, und bei den Schülern und Schülerinnen nichts von Aufregung, sondern einen großen Enthusiasmus für alle Anordnungen der Herren Minister wahrgenommen haben, es werde von ihnen erkannt, daß die erste Kammer die wahre Stütze des Thrones sei, darum diese Dank verdiene u. s. w.

München, 27. October. (L. Z.) Die früher allgemein getheilte Ansicht, daß unsere Wahlen im Sinne der früheren Kammer ausfallen dürften, muß jetzt wohl berichtigt werden; denn es haben sich bereits sehr viele andere Ergebnisse herausgestellt. Baron von Rotenhan, der einflußreichste Abgeordnete 1843 auf Seite der Opposition, hat seinen Zweck, nicht wieder gewählt zu werden, erreicht. Er hat von seinen Standesgenossen, an die er sich bekanntlich mit dem Wunsch um Verschonung bei der Wahl gewendet hatte, nur so viele Stimmen erhalten, daß er sich unter den Ersatzmännern befindet.

Stuttgart, 28. October. (Fr. J.) Die Fanatisirung unsers Landvolks gegen die neue Lehre und ihre Anhänger hat den höchsten Grad erreicht. In dem Dorfe Neuhausen auf den Fildern gehen die Geistlichen und ihre Agenten fast täglich von Haus zu Haus, ihre Gläubigen vor den Schlingen des Teufels zu warnen, wie sie die neue „Secte" bezeichnen, wozu sie um so mehr Anlaß zu haben glauben, als mehrere Neuhauser der hiesigen deutsch-katholischen Gemeinde beigetreten sind. Auch sind schon mehrere Excesse und Thätlichkeiten gegen Anhänger vermeintliche und bekannte, der neuen Lehre verübt worden. Noch bezeichnender ist ein von römischen Agitatoren vor kurzem im Dorfe Asberg angezettelter Streich. Ein Feldwebel bei einem hiesigen Infanterie-Regiment, ein Deusch-Katholik, erhielt vor etwa 4 Wochen Briefe aus Ludwigsburg und Asberg, er möchte einige Glaubensbekenntnisse und andere Druckschriften für Solche dahin schicken, die sich gerne mit der neuen Lehre bekannt machen möchten; er willfahrte dem Verlangen und erhielt sofort weitere Schreiben, worin man ihn nach dem Dorfe Asberg bestellte, um sich mit ihm über die Gründung einer deutsch-katholischen Gemeinde aus Anhängern von Ludwigsburg und Asberg zu besprechen. Nichts Arges ahnend, fügte er sich der Einladung, zum Glück aber begleitet von mehreren Freunden und Meinungsgenossen. Denn kaum an dem bezeichneten Zusammenkunftsorte angelangt, ward er mit Schreien und Schimpfen empfangen und sollte eben thätlich angegriffen und mißhandelt werden, wenn sich nicht seine Begleiter schnell um ihn geschaart und so eine nicht zu verachtende Gegenmacht gebildet hätten, welche einen ehrenvollen Rückzug zu bewerkstelligen erlaubte.

Ulm, 28. Oct. (D. A. Z.) Meinen letzten Bericht über die Abreise Ronge's ergänzend, theile ich nachstehend die Route mit, welche er zu nehmen gedenkt. Von hier nach Eßlingen, Stuttgart, Heilbronn, Frankfurt, Erfurt, Naumburg, Leipzig, Dresden &c. In Eßlingen wird er Gottesdienst halten und in Heilbronn einige Tage verweilen, um den Druck der hier gehaltenen Predigt vorzubereiten. Ein eigenthümlicher Zufall darf es wohl genannt werden, daß mit demselben Eilwagen, in welchem Ronge gestern nach Eßlingen abfuhr, ein von Augsburg kommender katholischer Geistlicher reiste. Gegentheiligere Glaubenselemente haben wohl selten in einem so beengten Raume mit einander verkehrt. — Die hiesige deutsch-kath. Gemeinde schmeichelt sich mit der Hoffnung, daß der Prediger Rudolf von Danzig auf die Fürsprache Ronge's die Seelsorge derselben übernehmen werde.

Karlsruhe, 27. Octbr. (Schw. M.) Der Artikel aus Karlsruhe vom 22sten d. bedarf in Bezug auf das hiesige Censoramt einer Ergänzung: Polizeiamtmann Burger, welchem das Censoramt, nachdem dasselbe dem Ministerialrath Zell auf dessen Anstehen abgenommen war, übertragen wurde, hat dasselbe nie angetreten, weil er, wie er der Behörde vorgestellt hat, dieses Amt bei seinen dermaligen Dienstverhältnissen nicht noch nebenbei besorgen könne. Darauf hin wurde demselben das Censoramt, welches inzwischen von dem Substituten besorgt wurde, abgenommen und dem Oberkirchenrath Beck übertragen.

Karlsruhe, 28. Octbr. — Durch eine im heutigen „Regierungsblatt" publicirte allerhöchste Entschließung sind die landständischen Kammern auf den 21. November einberufen.

Heidelberg, 27. Ocbr. (Mannh. J.) Mittermaier ist gestern von seiner Reise nach Sicilien zurückgekehrt und wird übermorgen seine Vorlesungen beginnen. Was die Zahl der Studirenden anbelangt, so kann mit Bestimmtheit angenommen werden, daß dieselbe jener vom vorigen Course, welche nahe an 900 betrug, völlig gleich kommen oder sie noch übertreffen wird.

Hannover, 28. October. (H. C.) Die Ständeversammlung wird, wie mit Bestimmtheit versichert wird, auf den 15. December einberufen werden.

Die in Hannover erscheinende Morgen-Zeitung enthält in ihrer Nummer vom 29. October folgende Mittheilung: „Durch die Gnade des Königs ist dem letzten der Göttinger politischen Gefangenen, Dr. Seidensticker, die Freiheit wiedergegeben, die ihm, dem Spruche des Richters gemäß, für sein ganzes irdisches Leben entzogen bleiben sollte. Er hat in die Bedingung gewilligt, nach Amerika überzusiedeln." (Vgl. uns. gestr. Ztg.) Seidensticker war seit den Göttinger Ereignissen (Anfang 1831) in Haft, er ist jetzt ein Funfziger, verheirathet und Vater von fünf Kindern, für welche die Mutter, während die Familie ihres Ernährers beraubt war, mit der rührendsten Aufopferung sorgte.

Celle, 28. October. (Wes. Z.) Wie man vernimmt, sollen mehrere hiesige Kanfleute sich vereinigt haben, Unterstützungen für Seidensticker zu sammeln, der von allen Mitteln entblößt, in einem neuen Welttheile aufzutreten bestimmt ist.

Aus dem Koburgischen, 25. October. (Fr. J.) Der Gustav-Adolfs-Verein kann unmöglich durch einen Geistlichen gefördert werden, welcher Hölle und Teufel für denselben aufbietet. Dieß that aber der Pfarrer zu W., im Fürstenthum Koburg. An einem Sonntag Nachmittag verkündete er von der Kanzel, nachdem die Beichtkinder seiner drei Gemeinden schon am Morgen für jenen guten Zweck an der Kirchthür eine nicht unbeträchtliche Summe erlegt hatten, daß dieselben nach vierzehn Tagen sich am Altar schriftlich verbindlich machen sollten, wie viel ein Jeder zu geben willens sei. Doch schon am nächsten Sonntag darauf, also vor der bestimmten Zeit, donnerte der Mann Gottes, verdammend und entsetzlicher Worte sich bedienend, von der Kanzel herab gegen Die, welche sich noch nicht unterschrieben hatten, und pries als Geister des Lichts, als allein selig werdende die Wenigen, welche zufällig sich schon vor der gesetzten Frist unterschrieben hatten. Was war nun die Folge von einem solchen höchst unchristlichen Gerede? Nicht nur die Verdammten, sondern auch jene Wenigen, welchen Denkmale gesetzt werden sollten und für welche Gebete, daß sie allein selig würden, zum Himmel aufsteigen sollten, machten sich nun für nichts mehr verbindlich.

Oesterreich.

† Wien, 1. Novemver. — Berichten aus Oberösterreich zufolge ist auch daselbst in mehreren Ortschaften die Kartoffelkrankheit ausgebrochen, und es unterliegt keinem Zweifel, daß sich selbe auch hieher verbreiten wird. In Folge dessen sind hier die Kartoffeln im Preise gestiegen.

Frankreich.

Paris, 28. October. — Die offiziellen Berichte des General Lamoriciere über die mittelst Telegraph bereits gemeldeten Kämpfe sind eingelaufen. Der Bericht ist von Nedroma den 17ten datirt. Lamoriciere's Plan gelang es nach viertägigem Kämpfen, die Kabylen aus ihrer Stellung zu vertreiben, Abd-el-Kader mied den Kampf und zog sich mit den 2000 Reitern seiner Deira, gefolgt von den Verwünschungen der ihrem Schicksal Ueberlassenen zurück. So bedeutend dieser Kampf auch war, ist er nicht von entscheidender Wichtigkeit in seinen Folgen.

Eine ausführliche Circularinstruction Bugeaud's — der noch ein besonderer Tractat folgen soll — belehrt die Generale und Befehlshaber der Armee von Afrika über das zu befolgende System der Kriegführung gegen Araber und Kabylen. Der wortreiche Erguß, datirt vom Bord des Dämpfers „Panama", 14. October, ist genau besehen eine strafende Kritik der eignen Methode des Siegers am Isly. Man hat ihm seit lange schon vorgeworfen, er zerstreute seine Mannschaft auf zu viele einzelne Punkte; grade diese Zerstreuung — der nächste Anlaß zu den jüngsten Unfällen — wird nunmehr scharf getadelt. Bugeaud gibt zu, daß große Fehler begangen wurden, und spricht sich dadurch, da er allgebietender Gouverneur war, selbst das Urtheil. Der langen Rede kurzer Sinn ist: Die effective Stärke der Armee in Afrika, so ansehnlich sie ist, reicht noch nicht hin, allen Gefahren, die entstanden sind und noch entstehen werden, die Spitze zu bieten. Also das Erbstück aus der Verlassenschaft Karl's X. kann mit 100,000 Mann und einem jährlichen Aufwand von 100 Millionen nicht zur beruhigten Besitzung und Colonie Frankreich's umgewandelt werden. Die Algerie — ein zu Paris erscheinendes Blatt — enthält folgende Angaben über die Streitkräfte Abd-el-Kader's und die letzten (durch die telegraphische Depesche aus Perpignan bekannt gewordenen) Gefechte: „Der Emir konnte unter seinem Befehl haben: etwa 5000 Reiter, 30,000 Fußgänger, und über 20,000 Familien, ohne die Truppen zu zählen, die er aus Marokko mitgebracht hat. Angenommen, daß er die Hälfte seiner Leute mit Frauen, Kindern und Greisen nach Marokko geschickt hat, so blieben ihm immer noch 15 bis 18,000 streitfähige Krieger. Gegen diese Masse hat General Lamoriciere mit 5000 Mann auf schwierigem Terrain vom 12ten bis 15. October im Kampf gestanden. Die Araber leisteten starken Widerstand, — sonst hätte man sich nicht vier Tage lang schlagen müssen. Abd-el-Kader hat sich am 13. October zurückgezogen, als er sah, daß ein Engpaß forcirt wurde, auf den er wohl gerechnet hatte, unser Armeecorps zu vernichten. Es ist zu besorgen, daß unsere Truppen meist aus Infanterie bestehend, nicht im Stande waren, die über die Grenze entfliehenden Stämme zu verfolgen."

In der Provinz Constantine hat man kürzlich eine schlimme Entdeckung gemacht. Es hat sich nämlich gezeigt, daß dort ein System der Contrebande durch die Mozabiten auf großem Fuß im Gang war. Einer der Betheiligten hat seine Mitschuldigen um den Preis von 12,000 Fr. verrathen, und ist seitdem in Tunis unter gräuelhaften Umständen ermordet worden. Eine eingeborne hohe Person, heißt es, verlieh diesem Handel ihren mächtigen Schutz mittelst wohlberechneter reichlicher Belohnung.

Großbritannien.

London, 27. October. — Der Globe erwähnt in seinem Cityartikel, wie das Auftauchen neuer Eisenbahnpläne jetzt sichtbar abnehme, was auf die bestehenden nur günstig einwirken könne. — Der Fondsmarkt, besonders in englischen Papieren, hat sich noch nicht erholt; die Actien haben einen sehr schwankenden Stand, was noch einige Zeit währen wird, bis die Actienscheine in festen Händen sind.

Schweiz.

Luzern. Nach dem Erzähler von Luzern wäre Hr. Schleuniger zum Professor an der hiesigen Kantonsschule ernannt worden. Ueber Daffner und Fein berichtet die kathol. Staatszeitung u. A. Folgendes: Die beiden Escortirten sind auf sardinischem Boden ange-

langt und werden von der dortigen Polizei der österreichischen übergeben und sodann in ihre Heimath transportirt werden. Auch der drittälteste Sohn des Hrn. Dr. Friedrich Hurter ist in München zur katholischen Kirche übergetreten.

Bern. Den 18ten d. M. sind vor Obergericht Bern drei Preßprocesduren erledigt worden. Fürsprech Hubler, der die Fortweisung des Prof. Snell in der Berner Ztg. einen „Gewaltact" genannt hatte, wurde zu 14 Tagen Gefangenschaft und 60 Fr. Buße nebst Kosten verurtheilt. Hr. Langlois, Verleger des Volksfreundes, wurde zu 4 Tagen Gefangenschaft, 25 Fr. Buße und Kosten verurtheilt, weil die Verweigerung des Truppendurchmarsches nach dem Wallis von Seite der Berner Regierung ein „Schandfleck" in der Geschichte genannt war. Hr. Weingart, Redacteur des Seeländer Anzeigers, wurde freigesprochen.

Italien.

* Rom, 18. Oct. — Die Regierung denkt nicht daran, fernere Aufstände durch Abhilfe der hauptsächlichsten Uebelstände zu verhüten, sondern sinnt nur darauf, ihre äußere Macht zu verstärken, um den Wünschen des Volkes die Gewalt entgegenzustellen. In einer Cardinalversammlung unter dem Vorsitze Lambruschini's hat man eine neue Anleihe beschlossen, um zwei neue Schweizerregimenter anzuwerben und die Zahl der fremden Soldaten auf 10,000 zu erhöhen. Die Schweizer sollen dann die Nationaltruppen in den hauptsächlichsten Plätzen vollkommen ersetzen. Das Volk schweigt.

Rom, 18. Oct. (A. Z.) Noch immer scheinen die Ruhestörer ihre Plane nicht aufgegeben zu haben. Sind wir recht berichtet, so war es am 12. d. nach Sonnenuntergang, als sich ein bewaffnetes Schiff am Ausfluß des Tronto, der Gränzscheide zwischen dem Kirchenstaat und dem Königreich Neapel, zeigte. Dieses Schiff kam der Mündung des Flusses so nahe, daß man die Besatzung auf dem Verdeck beobachten konnte. Zwei Kanonenschüsse, vermuthlich Signale, wurden abgefeuert, aber da vom Lande keine Antwort erfolgte, segelte das Schiff noch vor Sonnenaufgang wieder ab. Wie man glaubt, nahm es seinen Weg nach Corfu, von wo es vermuthlich auch gekommen. Von Ascoli hatte man gleich Truppen hingesendet, falls eine Landung versucht worden wäre. — Mit der Republik S. Marino findet gegenwärtig ein lebhafter Notenwechsel statt, und man fürchtet, daß dieser alte Freistaat am längsten bestanden hat.

Rom, 21. Octbr. (A. Z.) Mehrere sich hier aufhaltende Gutsbesitzer der Delegation Fermo erhielten gestern auf außerordentlichem Wege in Betreff der öffentlichen Stimmung beunruhigende Nachrichten aus ihrer Heimath. Als nächste Veranlassung davon wird angegeben, daß an der adriatischen Meeresküste unterhalb des Hafens von Fermo bei San Benedetto und namentlich auf der Spiaggia von Ascoli in diesen Tagen von Mißvergnügten der politischen Propaganda mit zwei wohlgerüsteten Fahrzeugen Landungsversuche gemacht wurden. Dieselben scheiterten jedoch an dem Widerstande der zahlreichen militärischen Uferwachen. Daß eine Truppenabtheilung, die sich in vergangener Nacht von hier aus in Bewegung setzte, nach Ascoli hin bestimmt sei, wie es heißt, ist unter solchen Umständen glaublich. Dagegen versichern Unterrichtete, daß dieselbe nur für die Truppenübungen abgesandt worden, welche allerdings in diesem Augenblick fast täglich in Roms Nähe stattfinden. — Nachrichten aus Malta vom 17. October behaupten, die in Neapel angeordnete Quarantänemaßregeln hätten einen politischen Grund, und man habe sich des falschen Gerüchts, als sei das gelbe Fieber auf der Insel ausgebrochen, als Vorwand bedient, um bei der herrschenden Aufregung den Verkehr zwischen Malta und Italien zu erschweren.

Palermo, 16. October. (A. Pr. Z.) Noch ist die Kaiserin von Rußland nicht angekommen; dagegen brachte uns gestern das Post-Dampfboot den Herzog von Serra di Falco, der von einer langen Reise durch Europa zurückkehrt. Es heißt, er komme, um seine schöne Villa, welche neben der zur Wohnung Ihrer Majestät bestimmten gelegen ist, zum Empfange eines anderen hohen Gastes einzurichten, nämlich des Kaisers von Rußland. Auch will man wissen, daß der König von Bayern, so wie Don Carlos mit seiner Familie hier eintreffen werden.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 15. Octbr. (D. A. Z.) Der Proceß des Drusenscheiks Hamud, welcher, des Mordes des Paters in Abbega angeklagt, im Gefängnisse saß, war unter dem Vorsitz Schekib-Efendi's, des General-Gouverneurs und des Mufti von Beirut, öffentlich verhandelt worden. Alle Notabeln, Drusen und Maroniten, nahmen an den Sitzungen Theil. Er wurde von dem Tribunal einstimmig für schuldlos erklärt und in Freiheit gesetzt. Herr Panjade, der französische Consul in Beirut, welcher von Schekib-Efendi zur Theilnahme an den Sitzungen eingeladen worden war, erschien bei keiner und protestirte nach der Aussprechung des Urtels fortwährend gegen dasselbe und verlangte die Hinrichtung des Scheiks. Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß Schekib-Efendi nun zu der Entwaffnung des ganzen Gebirges schreiten wird. Er wird dann auch die rückständigen Steuern fordern und von den Drusen, als Muselmännern, ein Contingent zur Armee des Großherrn. Es steht zu befürchten, daß bei der Vollziehung dieser Maßregeln abermals große Unruhen ausbrechen. — N. S. Hr. de Bourqueney hat heute eine neue Erklärnng an die Pforte ergehen lassen. Er verlangt nun, daß dieselbe das Urtel des Scheiks umstoße, ihn wieder gefänglich einziehe, nach Konstantinopel sende und hier sein Proceß von neuem instruirt werde; im Fall einer abschlägigen Antwort „werde er Konstantinopel sogleich verlassen;" er dringt auf eine rasche Entscheidung der Pforte. Die Pforte ist diesmal gar nicht geneigt, den Forderungen des Hrn. de Bourqueney nachzugeben, zumal sie eine kräftige Stütze an dem russischen und englischen Gesandten gefunden hat. Nach den Berichten aller übrigen Consuln soll der Scheik wirklich unschuldig und der Proceß ganz rechtmäßig geführt worden sein.

Amerika.

In Montreal (Canada) hat am 4. October eine heftige Feuersbrunst stattgehabt, welche zwei Häuser-Quarrées und in denselben unter Anderm auch eine Methodisten-Kirche zerstörte. Der Verlust hat zum großen Theile die ärmere Volksklasse betroffen. Der bekannte Papineau ist am 9. Oct. aus seiner mehrjahrigen Verbannung nach Montreal zurückgekehrt.

Miscellen.

* Auch der gewöhnlichste Zeitungsleser, bemerkt der Redacteur des „Magazins des Auslandes" zum Schluß der Auszüge, welche er aus dem raisonnirenden Artikel der Revue des deux mondes über die „religiöse Bewegung in Deutschland" beigebracht, wird abnehmen können, daß Taillandier seine Mittheilungen nicht blos aus Zeitungen und Flugschriften geschöpft habe. — Wie wenig untrüglich aber seine Aufschlüsse sind (über die geringe Probehaltigkeit mancher seiner literarischen Urtheile haben wir uns ebenfalls schon ausgelassen), erhellt unter Anderem auch daraus, daß er erzählt, in Berlin, wo die Katholiken kaum den sechsten Theil der Bevölkerung bildeten, gingen durchschnittlich in jedem Jahre einhundert und fünfzig Personen von der evangelischen zur katholischen Kirche über. Ferner entblödet er sich nicht, wahrscheinlich um die Herren Ronge und Czerski, welche er dabei als Geister von sehr untergeordnetem Range bezeichnet, noch mehr in Mißkredit zu bringen — diese und die Lichtfreunde(!) zu beschuldigen, daß sie die **Weberunruhen in Schlesien** veranlaßt hätten, — während er andererseits den Professoren Friedrich von Raumer und Leopold Ranke zärtliche Vorwürfe darüber macht, daß sie an einen katholischen Kaplan ein Schreiben mit der Bitte gerichtet(?), sich den Dissidenten in Berlin als Seelsorger anzuschließen. — Herr Taillandier hat, wie man sieht, der ihm von Herrn Guizot*) gestellten Aufgabe, einerseits die deutschkatholische Bewegung, und andererseits sämmtliche deutsche Regierungen, gleichviel ob katholische oder evangelische, in einem ungünstigen Lichte darzustellen, um dadurch das Verhalten Frankreichs in religiösen Dingen um so besonnener und politischer erscheinen zu lassen, so gut es ihm eben möglich war, nachzukommen gesucht.

*) Es darf nicht befremden, schrieb ein Freund aus Paris kürzlich an Dr. Lehmann, den Redacteur des „Magazins", daß das Journal des Débats für die deutsch-katholische Bewegung bei ihrem Entstehen einiges Interesse zeigte, es lag dies in der Politik der Regierung. Man wieß auf das Nachbarland hin, um Rom zur Nachgiebigkeit in der Jesuitenfrage zu bewegen: in welcher Frage das Ministerium seiner Erhaltung wegen der Opposition einige Zugeständnisse machen mußte. Jetzt aber, nachdem diese Sache geordnet, legt das Journal des Débats nicht blos kein Gewicht mehr auf die deutsch-katholische Bewegung, indem es sie als flach und unhaltbar bezeichnet, sondern es nimmt sogar ganz unverhohlen die Partei der Jesuiten in Luzern. In Frankreich selbst will man zwar die römische Geistlichkeit und Hierarchie durch die Verfassung der gallikanischen Kirche im Zaum halten, aber um keinen Preis möchte man doch ganz und gar brechen mit Rom, dessen Autorität über die Gemüther immer noch in vielen Stücken von großem Nutzen ist. Und diese Ansicht hat nicht blos die Partei des jetzigen Ministeriums, sondern auch die des linken Centrums, dessen wissenschaftliche Stütze Cousin, und dessen politischer Chef Thiers ist. Das Regierungsgeschäft darf nach der Ansicht dieser Männer nicht allzusehr erschwert werden, da sie ja die nächste Anwartschaft auf den Nachlaß des jetzigen Ministeriums haben. Ihr Benehmen in den letzten Jahren hat diesen Grundsatz oft genug zu Tage gelegt. Es kann Ihnen dieß den Umstand erklären, warum jetzt Hr. Taillandier in der Revue des deux mondes mit solcher Heftigkeit nicht blos gegen Ronge und Czerski, sondern auch gegen die von der preußischen Regierung in Bezug auf die Deutschkatholiken ausgegangenen Maaßregeln zu Felde zieht. Hr. Guizot hat die Parole ausgegeben, daß man Rom in dieser Frage unterstützen müsse, und daher das allgemeine Feldgeschrei gegen die deutschen Dissidenten, in welchem die französischen ministeriellen Organe sämmtlich übereinstimmen.

Vor einiger Zeit wurde in der Schles. Zeitung eine interessante Prophezeihung Zschocke's in Bezug auf die deutschkatholische Angelegenheit mitgetheilt. Diesem kann man etwas Aehnliches an die Seite stellen. Der als Staatsrechtlehrer hochberühmte Zachariä sagt in dem im J. 1830 herausgegebenen 4ten Bande seiner vierzig Bücher vom Staate, Seite 277 (2te Abtheilung): — — „Allmälig hat sich eine neue Zeit gebildet. Schon haben die Grundsätze der Religions- und der Gewissensfreiheit einen sehr bedeutenden Einfluß auf den Zustand der europäischen Menschheit errungen. In der Geschichte des Kampfes für diese Grundsätze glänzen Friedrich II. und Joseph II. als Vorstreiter. Wer vermag voraussehen, wo man in der Anwendung dieser Grundsätze stehen bleiben, oder wohin man durch die Anwendung dieser Grundsätze durch diese Verjüngung der christlichen Welt gelangen werde? Die vielleicht merkwürdigste Erscheinung der Zeit sind die Veränderungen, welche sich in dem Innern der katholischen Kirche vorzubereiten scheinen. In der deutschen katholischen Kirche verlangen die Laien, an der Regierung der Kirche Theil zu nehmen. Sind wir, fragen sie, noch immer die Unmündigen?" — Ueber den Unterschied des wahren Protestantismus und des römischen Katholicismus sagt Zachariä unter Andeim: „Der Protestantismus strebt und soll unaufhörlich nach einem Ideale streben; der Katholicismus glaubt das Ideal, nach welchem jener strebt, erreicht zu haben. Der Katholicismus macht dem Protestantismus den Vorwurf, daß er, den Grundsatz der Gewissensfreiheit predigend, das Wanken und Schwanken aller religiösen Ueberzeugungen unausbleiblich zur Folge habe. Der Protestantismus antwortet: Soll in der Welt des Menschen, soll in der Geschichte der Menschheit irgend ein Stillstand sein? Wenn Christus lehrte, daß er in die Welt gekommen sei, um die Menschen von dem Joche des Gesetzes zu befreien, wenn er seine Schüler aufforderte, in der Schrift zu forschen, wenn er ihnen seinen Geist zu senden verhieß, — hat er damit nicht den Grundsatz der Gewissensfreiheit für den Grundstein oder für den Lebenskeim seiner Kirche erklärt? Ist aber nicht die katholische Kirche zu dem Gesetze, zu der den asiatischen Völkern eigenthümlichen Denkart zurückgekehrt?"

Dresden, 30. October. — Heute Morgen halb 4 Uhr wurde unsere Stadt durch Feuerruf alarmirt. Die Cacao- und Chocoladenwaarenfabrik von Jordan und Timäus in der Antonstadt, eine der wohlrenommirtesten, die wir haben, stand in Flammen. Die Fabrik zu retten war unmöglich, um so mehr, als bedeutende Vorräthe des so leicht brennbaren Cacao die Gewalt des Feuers verstärkten. Auch eine Menge von Geräthschaften, Formen rc. sollen durch die Gluth zerstört sein und der Schaden ist jedens ein sehr beträchtlicher.

In der „Prager Zeitung" liest man Folgendes: Moritz Ledekauer, ein jüdischer Kaufmann, ist so eben in einem Alter von 71 Jahren gestorben. Er kam vor etwa 50 Jahren zu Fuß nach Prag, ohne einen Heller in der Tasche zu haben. Bis zu seinem Tode jedoch hatte er durch Betriebsamkeit und einfache Lebensweise ein Vermögen von nahe an 6 Millionen Thalern erworben, das er größtentheils zur Ermunterung der Künste, der Wissenschaften und der Gewerbe, so wie zur Hülfe für Unglückliche jedes Standes, ohne Unterschied des Vaterlandes, bestimmt hat. Etwa 2½ Millionen Thaler sind den vorzüglichsten Wohlthätigkeits-Anstalten der ersten Städte Böhmens von ihm vermacht.

Vom Niederrhein, 28. October. — Eine lange genährte Hoffnung, die Kartoffelkrankheit im künftigen Jahre durch die Anwendung des Kochsalzes abhalten zu können, ist verschwunden. Vor einiger Zeit wurden die nach dem Kaufmann'schen Plane mit Kochsalz gedüngten Kartoffeln, bei welchen man früher längere Zeit keine Fäulniß wahrgenommen hatte, ausgegraben. Das Kochsalz hatte sich als Düngmittel herrlich bewährt, besonders in der Verbindung mit Gyps, aber die Krankheit zeigte sich wenigstens eben so häufig, wie bei den andern, nicht mit Kochsalz gedüngten Kartoffeln. In Belgien scheint man jetzt dieselbe unangenehme Erfahrung gemacht zu haben.

Von Straßburg wurden nach Basel mit der Eisenbahn fünf Ochsen gesandt; sie kamen nicht an und eine ganze Woche lang suchte der Versender wo sie hingekommen seien. Am achten Tage fand man sie in Kolmar noch in den Waggon eingeschlossen, worin sie transportirt wurden. Die armen Thiere waren auf das Schrecklichste abgemagert. Der Eigenthümer hat eine Entschädigungsklage gegen die Bahn-Gesellschaft eingeleitet.

Zu Saragossa führte man vor einigen Tagen ein Drama von Martinez de la Rosa, betitelt „die Verschwörung von Venedig" auf. In der Scene, wo die Verschwörung entdeckt wurde und der Rath der Zehn sein Urtheil spricht, gerieth das Parterre in solche Erbitterung, daß es die Bänke zerschmetterte und die Stücke den Schauspielern an die Köpfe warf. Die Direction fand sich genöthigt, nach dieser Demonstration auf den Zettel folgendes Postscriptum setzen zu lassen: „Das Publikum wird in Kenntniß gesetzt, daß das Volk am Ende des Stücks jetzt triumphirt."

Mit einer Beilage

Beilage zu № 258 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Dienstag den 4. November 1845.

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Tagesgeschichte.

†* Breslau, 2. Novbr. — Am vorigen Dienstag den 28. Octbr. Abends gegen 7 Uhr fanden sich gegen 300 Bürger im Caspeke'schen Lokale zusammen; die Gesellschaft schien eines Theils aus denjenigen zu bestehen, welche früher im Niederschlesischen und Oberschlesischen Bahnhofe zusammengekommen waren und durch Gesang, Toaste und Vorlesungen sich unterhalten hatten, andern Theils aber nahmen auch mehrere Bürger zum ersten Male an dieser gesellschaftlichen Zusammenkunft Theil. Mehrere auswärtige Zeitungen, z. B. der Rheinische Beobachter, der Westphäl. Mercur und andere diesem Genre zugehörige haben schon ihrem Amte gemäß über diese Bürger-Versammlungen ihr Wehe! Wehe! ausgerufen und mit eben so lächerlichen als geschmacklosen Rodomontaden der Sache eine Wichtigkeit beigelegt, die sie nicht hat; indem wir uns vorbehalten, in einem andern Artikel darauf zurückzukommen, geben wir hier in Kürze die Geschichte der letzten Versammlung, woraus zugleich der loyale Charakter dieser Zusammenkünfte auch für unsere auswärtigen Leser erhellen wird. Wie gewöhnlich, so waren auch an diesem Abende einige Stücke aus censirten Büchern und Zeitschriften vorgelesen worden, als der Geh. Ober-Regierungsrath und Polizei-Präsident Herr **Heinke**, begleitet von einigen Polizeibeamten, in den Saal trat. Sofort schwiegen alle still, der Herr Polizei-Präsident ersuchte die Anwesenden um einige Minuten Gehör und sprach dann ungefähr Folgendes: „Meine Herren! Zu meinem Bedauern finde ich hier abermals eine von denjenigen Versammlungen, welche von der Landesregierung für verboten erklärt worden sind. Ich bin angewiesen, dieselben unter keinen Umständen ferner zu gestatten, sondern sie nöthigenfalls mit den mir zu Gebote stehenden Zwangsmaßregeln zu verhindern. Es würde mir schmerzlich sein, wenn Sie, meine Herren, ihre Opposition auf eine Höhe steigern sollten, die mich nöthigte, zu Gewaltmitteln zu greifen, deren Anwendung eben so sehr den loyalen Ruf der Stadt compromittiren, als für den Einzelnen Nachwehen, die ihm vielleicht dauernd fühlbar werden dürften, mit sich führen könnten. Aus der Verantwortung, zu welcher bereits mehrere der Theilnehmer gezogen worden, habe ich ersehen, daß sich dieselben wirklich der irrigen Meinung hingeben, als fände das von der Königl. Regierung bekannt gemachte Verbot unerlaubter Volksversammlungen auf ihre Zusammenkünfte keine Anwendung. Um ihnen diesen Irrthum zu benehmen, und mir selbst das Zeugniß geben zu können, daß meinerseits kein Mittel, Sie hierüber zu verständigen, unversucht gelassen worden, bin ich hier unter Sie getreten, um Ihnen **amtlich** zu eröffnen, daß diese Versammlung, wie sie eben hier gegenwärtig von mir vorgefunden wird, von der Königlichen Regierung als eine widergesetzliche verboten worden ist, und daß ich Sie demnach hiermit auffordern muß, auseinander zu gehen, und sich in gleicher Art bei Vermeidung der gesetzlich angedrohten Strafe und nöthigenfalls Anwendung von Zwangsmaßregeln, nicht wieder zu versammeln. Glaubt die Versammlung, daß das Verbot von der Königl. Regierung zu Unrecht auf sie angewendet wird, so stehet Jedem frei, hierüber in höherer Instanz Beschwerde zu führen und zu versuchen, ob eine Aufhebung des Verbotes zu erlangen sei. So lange aber eine solche nicht erreicht ist, ziemt es wohlgesinnten Bürgern, sich den Anordnungen der gesetzlichen Behörde gehorsam zu zeigen, und hierin denen, welchen Sie Vorbild sind, mit gutem Beispiel voranzugehen." Am Schlusse dieser Rede richtete der Hr. Polizei-Präsident noch die Frage an die Anwesenden: welchen Erfolg diese Anrede haben würde; er habe seine Worte zu wohlgesinnten ehrenhaften Bürgern gesprochen und müsse wünschen, daß die „oppositionelle Kritik" ihnen fern bleibe. Als darauf ein allgemeines Stillschweigen eintrat, ergriff Hr. Dr. **Borchardt** das Wort: „Herr Präsident! Ich schicke voraus, daß ich im Folgenden nur **meine** Ansicht ausspreche; und daß ich nicht im Namen oder Auftrage der Gesellschaft rede. Indem ich das Recht der executiven Behörde anerkenne, erkläre ich, daß ich der executiven Gewalt weichend, das Lokal sofort verlassen werde, muß aber vorher meine Ansicht aussprechen, daß die Anwendung des von der königl. Regierung publicirten Edicts auf Gesellschaften wie die unsrige mir gesetzlich nicht wohl zulässig scheine; ich lege daher meinen Protest gegen das Verfahren der Behörde zunächst in Ihre Hand, und behalte mir vor, ihn später bei der höheren Behörde einzureichen." Nachdem die Gesellschaft Bravo gerufen, erklärte Herr Dr. **Borchardt** sich gegen die Versammlung wendend, daß er in seinem Namen und nicht im Namen der Gesammtheit gesprochen habe; wurde aber durch den von allen Seiten ertönenden Ruf: „nein, Sie haben **unsere** Ueberzeugung ausgesprochen" zum Schweigen gebracht. Darauf entgegnete der Herr Polizei-Präsident: wenn er hoffen dürfe, daß alle derselben Meinung wären, als Herr Dr. **Borchardt**, daß mithin hierdurch ein allgemeiner Beitritt zu der eben ausgesprochenen Erklärung gegeben worden, und daß sonach alle Anwesenden sich dem Verbot, mit Vorbehalt dagegen zu machender Vorstellungen, fügen wollten, so segne er die Stunde, in welcher er unter sie getreten sei, denn sie habe ihm die Ueberzeugung bestätigt, daß wenn auch die loyale Gesinnung hiesiger Bürger auf kurze Zeit durch irrige Ansicht zurückgedrängt werde, sie doch immer bald wieder die Oberhand gewinne. Nach diesen Worten erklärte Hr. Dr. **Borchardt** noch Folgendes: „Indem ich für das, was Sie Herr Präsident! über mein persönliches Verhalten hier Anerkennendes ausgesprochen, danke, muß ich den Vorwurf als hätte ich, indem ich an Gesellschaften wie die heutige Theil nehme, den gesetzlichen Boden auch nur einen Moment verlassen, auf das Entschiedenste zurückweisen; ich kann nicht zugeben, daß dieser Vorwurf durch das Gesetz gerechtfertigt ist, und will ihn daher nicht auf mir lasten lassen." Herr Polizei-Präsident **Heinke** verließ bald darauf den Saal, nachdem er noch darauf hingewiesen hatte, daß er sich in eine Discussion über den Begriff loyalen Benehmens nicht einlassen werde, sondern vielmehr versucht habe, ob eine wohlgemeinte, unmittelbar an die Versammlung gerichtete Warnung Eingang finden werde. Während oder gleich nach der Entfernung des Herrn Präsidenten ergriff noch ein Bürger, Herr **Semrau**, das Wort und sprach folgendes: „Ich und, wie ich hoffe, alle Anwesenden — wir tragen das Bewußtsein in uns, daß wir hier ohne Verabredung und ohne einen bestimmten Zweck zu verfolgen, lediglich des bürgerlichen Vergnügens wegen hier zusammengekommen sind. Der Herr Polizeipräsident erscheint im Namen des Gesetzes und befiehlt uns aus einander zu gehen; ich gehorche, wie immer, so auch hier dem Gesetze und habe die feste Ueberzeugung, daß auch Sie, m. H., als loyale Bürger dasselbe thun werden. Aber ich halte es auch für meine Pflicht, es öffentlich und laut auszusprechen, daß ich **für meine Person** gegen Eingriffe in die sonst nie verkümmerten Rechte des bürgerlichen Vergnügens energisch protestiren werde." Nach diesen Worten trennten sich die Versammelten in eben so gemessener Ruhe, als sie zusammengekommen waren.

---

* **Landeshut**, 1. Novbr. — „Die schönen Tage von Aranjuez sind nun vorüber," so können auch wir mit dem Dichter ausrufen, wenn wir auf den von uns hier erlebten Monat October am Schlusse desselben zurückblicken. Unser Städtchen stand von jeher in dem Rufe eines höchst angenehmen socialen Verkehrs, darum kein Wunder, daß der für jeden Preußen so bedeutungsvolle Monat October gern benutzt wurde, diesen Ruf neuerdings zu bewähren. Die erste Veranlassung dazu gab, wie natürlich, unser hochverehrter König, dessen Geburtstag von einer zahlreichen Gesellschaft in der hiesigen sogenannten kaufmännischen Ressource gefeiert wurde. Eine zweite festliche Feier galt dem in Laurahütte am 16. October zur Welt gekommenen „Manne ohne Furcht," der zwar wegen des beschränkten Lokales nur ein kleiner Theil seiner Verehrer beiwohnen konnte, die aber nichts destoweniger Zeugniß giebt von der Bedeutung, die dieser Tag auch für einen großen Theil der Bewohner Landeshuts gewonnen hat. Am 18., dem Denktage der Schlacht von Leipzig, hatten die Veteranen des Freiheitskampfes in gewohnter Weise ein einfaches Festmahl zur Erinnerung an jene schwere aber schöne Zeit veranstaltet. Nun endlich haben wir noch am 30. die Freude gehabt, den mit unsern Bergen schon vertrauten, von allen Geistesstarken hochverehrten, Dr. Theiner in unsern Mauern begrüßen zu können. Derselbe hielt an diesem Tage in unserer evangelischen Kirche den christkatholischen Gottesdienst ab und vollzog am Nachmittage im Betsaale der Gemeinde die erste Trauung in der hiesigen Gemeinde und eine Taufe. Des gediegenen Gelehrten ergreifende Rede machte auf die zahlreiche Versammlung einen nicht zu beschreibenden Eindruck. Die nach seiner Anordnung abgehaltene Liturgie und die neuen, erst kurze Zeit vorher hier gedruckten, an die Gemeinde vertheilten Gesänge, deren Inhalt wahrhaft herzerhebend ist, hatten die Zuhörer zur frömmsten Andacht gestimmt. Hr. Dr. Theiner wird sich der hier verlebten kurzen Zeit gewiß gern erinnern; die gastliche Aufnahme in einem, für die heilige Sache warm erglühten Hause, der starke Sinn seiner kleinen Heerde und das freudige Entgegenkommen der sämmtlichen protestantischen Bevölkerung werden ihm genügende Beweise sein, daß hier nie mehr an Rückwärts, sondern nur an Vorwärts zu denken ist.

☿ **Gnadenberg**, 31. October. — Gnadenberg ist ein sehr freundlicher Ort, die Straßen sind still und grade, die Häuser nett und wohnlich, die Todten liegen in strengster Ordnung; aber es ist schlimm, wenn man hier Langeweile bekommt, wie mir es ging. Ich wollte mich zerstreuen und suchte eine Zeitung. „Kuchen können Sie zum Kaffee bekommen, aber eine Zeitung haben wir nicht. Es ist zwar 1 Exemplar in Gnadenberg, allein ich weiß nicht, wo es sein mag." Kuchen ist gut, dacht' ich, aber nicht das Beste. Ich setzte meine Zerstreuungsbemühungen fort. „Gute Würstchen haben wir", wurde mir an einem andern Orte erwidert, aber Zeitungen nicht. Würstchen, erwiderte ich, sind gut, aber sie gewähren nur eine einförmige Unterhaltung. Ich will etwas lesen, „das können wir Ihnen geben." Aber was erhielt ich! Wie geistreich waren die „Würstchen" dagegen! So viel scheint gewiß, daß die weltliche Zeitungs-Lectüre hier nicht kultivirt wird. Sonst ist Gnadenberg ein intelligenter Ort. Die Geistlichen und Lehrer eines Theils des Bunzlauer Kreises halten dort, nicht in der Kreisstadt, ihre monatlichen Kränzchen, versteht sich unabhängig von einander. Einige der Lehrer dieses Kreises hatten auch den Breslauer Protest unterschrieben; und es ward den sämmtlichen Lehrern des Kreises vor einiger Zeit Seitens der Superintendentur eine Warnung in Betreff fernerer Theilnahme an derartigen Bestrebungen mitgetheilt. Die Unterzeichner selbst sollen mit unangenehmen Folgen bedroht worden sein, was nicht wohl zu denken ist, da ja die Lehrer eben so gut, wie andere Menschen, Gewissensfreiheit haben, überdies ja gar nicht als Lehrer, sondern in ihrer Eigenschaft als Christen unterzeichnet haben können. — Es war auch das Gerücht hier verbreitet, die Schlesische Schullehrer-Zeitung wäre wegen zu freier Tendenz verwarnt worden. Das muß wohl aber rein aus der Luft gegriffen sein; man müßte glauben, die schlesischen Lehrer wollten reinen Milchbrei genießen, wenn man eine entschiedene Sprache für ihre Zeitung für ungeeignet hielte. Nur durch eine frische Sprache kann sie sich erhalten und der Sache nützen. — Es ist nur den Ortsverhältnissen angemessen, wenn hier die Bitte um Entlassung aus dem Seminar, welche die ältere Klasse des evangel. Schullehrer-Seminars zu Breslau gehörigen Orts eingereicht hat, ein Gegenstand lebhafter Besprechung ist. Das Verhältniß zwischen dem Director und den Seminaristen scheint ein freundlicheres zu sein. So viel wir vernommen faßt er sie als Jünglinge und künftige Lehrer auf. Es ist merkwürdig, daß das Bunzlauer Seminar, so lange es besteht, noch keines Karzers bedurft hat, und Verweisungen kommen äußerst selten vor.

Hoyerswerda, 1. November. — Zur Feier des 50jährigen Amtsjubiläums des Herrn Lehrer Schreiber in Spreewitz, hatten die Lehrer der beiden Conferenzen zu Hoyerswerda, denen sich noch viele Lehrer im Umkreise, ja sogar aus der Ruhländer Gegend angeschlossen hatten, den 22. October ein Gesangfest auf dem Schießhause allhier veranstaltet und den Herrn Jubilar dazu eingeladen.

Grünberg. Stadtverordneten-Versammlung unter Darlegung des am 3. Provinzial-Landtage sich in Betreff des im Bau begriffenen Ständehauses zu Breslau ergebenden Sachverhältnisses, weis't die mit dieser Angelegenheit beauftragte Commission nach, daß die, zu dessen Vollendung beiläufig auf 50,000 Rthl. anzunehmende Summe annoch zu beschaffen sei. Es ergeht deshalb an den ständischen Provinzial-Verband die Aufforderung: Beiträge zur Ausführung dieses Unternehmens nicht zu versagen. Die Versammlung hiervon Kenntniß nehmend nnd in Erwägung ziehend, daß die Kommune sich bereits in einer, ihren Mitteln angemessenen Weise bei diesem Unternehmen betheiligt habe, findet sich nicht veranlaßt, zu besagtem Zweck einen fernerweiten Beitrag zu verwilligen.

Kommunal-Angelegenheit.

Wie man vernimmt, soll der Hochlöbliche Magistrat die Regulirung der Paradiesgasse vorzunehmen beabsichtigen, wenn die Grundbesitzer an derselben ihre Einzäunungen, soweit und zwar auf Kosten der Stadt, zurückrücken lassen, als solches bei einem einstmaligen Bau, nach einer früher festgestellten Fluchtlinie, ohnehin geschehen müßte. Es unterliegt wohl keinem Zweifel

daß die Ausführung dieses Projektes für die Betheiligten von ganz besonderem Vortheil, in Betreff der ungleich höheren Verwerthung ihrer Aecker zu Bauplätzen, sein dürfte. Abgesehen davon, ist es dringend zu wünschen, daß jeder Interessent zur Instandsetzung und Verschönerung der seit vielen Jahren fast nicht zu passirenden, unsauberen Straße, gern und willig seine Hand bieten möchte. Daß die Brüderstraße regulirt werden wird, und ein diesem bisher entgegengestandenes Hinderniß, bereits durch die Fürsorge unserer Stadt beseitigt worden, wie wir offiziell vernehmen, läßt erwarten, daß die Interessenten der Paradiesgasse Alles aufbieten werden, auch die Regulirung ihrer Straße, wenn auch mit Opfern, zu bewerkstelligen. Tritt dies nun ins Leben, wird ein Uebelstand endlich behoben, der um so unangenehmer ist, als derselbe einen der schönsten Theile der Ohlauervorstadt berührt, und ein fast allgemeines Interesse in Anspruch nimmt.

Ein Bewohner der Feldgasse.

Zur geneigten Beachtung und ferneren Beurtheilung.

Leider bestätigen sich die allgemeinen Klagen über das Verfaulen der Kartoffeln. Mehrfache Fälle sind mir bekannt, wo innerhalb 14 Tagen Kartoffelhaufen zu 50 bis 100 Sack fast gänzlich verdorben sind. Hierdurch muß eine sehr herbe Zeit eintreten, die natürlicherweise immer drückender für die Armuth werden muß. Die Getreidepreise werden selbstredend sich im Frühjahr sehr hochstellen und Mangel an Futter für's Vieh muß, in Folge des Verfaulens der Kartoffeln die nachtheiligsten Folgen für die Landwirthe herbeiführen.

Diesen übeln Folgen würde nach meiner unmaßgeblichen Ansicht durch das Aufbewahren der Kartoffeln durch Pressen und Trocknen an der Luft, oder durch das Dörren derselben in Backöfen oder auf einfach einzurichtenden Darren, vorgebeugt werden. In frühern Jahren habe ich als Landwirth mehrfach den Versuch gemacht und sehr bewährt gefunden, ja sogar läßt sich aus den gedörrten Kartoffeln sehr leicht ein Kartoffelschrot bereiten, der die schmackhaftesten Suppen liefert.

Ich erlaube mir Vorstehendes der weitern Beurtheilung zu überlassen, so wie ich sehr gern bereit bin, die nöthige Anleitung über das Trocknen ꝛc. der Kartoffeln, die überdies äußerst einfach ist und keinen merklichen Kostenaufwand erfordert, mitzutheilen. Ja sogar die Kartoffelbrennereien würden hierdurch in ihrem Betriebe nicht gehemmt.

Sulau den 1. November 1845. Erhardt.

Actien-Course.

Breslau, 3. November.

Die Course der Eisenbahn-Actien sind heute bei schwachem Verkehr fest geblieben.

Oberschles. Litt. A. 4% p. C. 110 Gld.
dito Litt. B. 4% pCt. 105 Br.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. 107 5/6 etw. bez. u. Gld.
Ost-Rheinische (Cöln-Minden) Zus.-Sch. p. C. 103 1/3 Gld.
Niederschles.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 104 Gld.
Sächs.-Schl. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. 106 1/4 Gld.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. abgest. 99 1/2 Gld.
Berlin-Hamburg Zus.-Sch. p. C. 110 1/2 Gld.
Friedrich-Wilhelms-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. 93 5/12 — 5/8 bez. u. Gld.

Wegen Mangels an Raum mußte der Theater-Artikel auf Morgen zurückgelegt werden.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Unter Hinweisung auf die §§. 18, 19 und 20 der Statuten der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahngesellschaft fordern wir die Actionaire derselben hierdurch auf: **Zehn Procent** des Betrages einer jeden Actie **als siebenten Einschuß** auf dieselbe nach Wahl der Actionaire

entweder in Berlin in den Tagen **vom 8ten bis 16ten December d. J.** an die Haupt-Kasse im hiesigen Bahnhofsgebäude,

oder in Breslau in den Tagen **vom 11ten bis 16ten December d. J.** an die Betriebs-Kasse im dortigen Bahnhofsgebäude der Gesellschaft

Vormittags zwischen 9 und 1 Uhr mit Ausnahme der Sonntage

zu zahlen und dabei die über die früheren Einschüsse sprechenden Quittungsbogen mit einem doppelten Verzeichnisse einzureichen, auf welchen außer den Nummern der Quittungsbogen auch der summarische Betrag der mit denselben eingehenden Zahlungen zu vermerken ist. Eins von diesen Verzeichnissen bleibt bei der Kasse, das zweite wird, mit dem Kassenstempel bedruckt, als Interimsquittung sofort zurückgegeben. Die Rückgabe der Quittungsbogen selbst, auf welchen über die geleistete Zahlung der zehn Procent von einem dazu deputirten Directions-Mitgliede, dem Rendanten Riese und dem Controleur Schmidt quittirt werden wird, erfolgt in Betreff der in Berlin eingereichten Quittungsbogen, acht Tage nach der Einlieferung in der Haupt Kasse zu Berlin, in Betreff der in Breslau eingereichten Quittungsbogen, die zur Aufrechthaltung der nöthigen Controle nach Berlin gesandt werden müssen, dagegen erst vierzehn Tage nach der Einlieferung bei der Betriebs-Kasse zu Breslau, gegen Retradition der Interimsquittung an den Präsentanten der letzteren gleichfalls in den Vormittagsstunden zwischen 9 und 1 Uhr.

Die auf die bisher eingezahlten 80 Procent fallenden Zinsen seit dem letzten Einzahlungstage, dem 15ten September d. J., werden gemäß §. 23 der Statuten durch Abrechnung auf die gegenwärtig eingeforderten 10 Procent mit 8 Rthlr. auf jeden Quittungsbogen über 1000 Rthlr. und mit 24 Sgr. auf jeden Quittungsbogen über 100 Rthlr. vergütigt, so daß auf erstere nur 92 Rthlr. und auf letzteren 9 Rthlr. 6 Sgr. baar zu zahlen sind. Berlin den 1. November 1845.

Die Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Bekanntmachung.

Folgende im 1sten Quartale 1845 gefundene und herrenlose Sachen, Gelder ꝛc. werden hiermit aufgeboten: 1., ein braungefleckter Wachtelhund, jetzt dessen Losung, 2., ein braun und weißgefleckter Wachtelhund, jetzt dessen Losung, 3., ein Pudel männlichen Geschlechts, jetzt dessen Losung, 4., eine goldene Erbsenkette, 5., eine Radwer, 6., eine Pferdedecke, 7., drei Damenhüte, 8., ein grautuchener Mantel, 9., ein Paar Pelzhandschuhe, 10., ein Frühbeetfenster, 11., ein goldner Trauring, 12., ein Eßlöffel von Neusilber, 13., ein Peitschenstock, 14., ein Armband von Silber, 15., eine eiserne Kellerfensterthüre, 16., eine Geldbörse mit 18 Sgr. 3 Pf., 17., ein wollener Beutel mit 15 Sgr. 3 Pf., 18., drei kattune Taschentücher, 19., eine eiserne Wagenspannkette, 20., eine Geldbörse mit 16 Sgr., 11 Pf, 21., zwei eiserne Kochtöpfe, 22., einen Theelöffel von Neusilber, 23., eine buntwollene Decke, 24., eine alte bunte Bettdecke, eine grüntuchne Hülle mit Pelzfutter, ein braunes Kammlottkleid, ein bunt leinenes Kleid, ein buntes Mousselinkleid, ein schwarzseidner Damen-Burnus, ein braunkarrirtes Halstuch, eine grünseidne Crispine, drei weißgestreifte Unterröcke, ein weißgrundiges Halstuch, ein Taffent-Ueberrock, 25., ein Waschschaff, 26., ein Paar gestreifte Kamaschen, ein schwarzer Leibgurt, zwei kleine Schnupftücher (sig. No. 1 und 2), 27., ein Wagensitz-Rücklehnepolster, 28., vier alte Hemden und eine Schürze, 29., ein Paar Wasserkannen, ferner folgende auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn im 4. Quartal 1844 gefundenen Sachen: 1., ein weißes Taschentuch, 2., eine schwarze Tuchmütze mit Schild, 3., ein Dornstock, 4., ein Stiefel, 5., ein lederner Ueberschuh, 6., ein Tabaksbeutel, 7., ein Reisespiegel, 8., ein karirtes buntes Tuch, worin noch eins dergleichen und ein altes Schnupftuch eingewickelt, 9., ein brauner Regenschirm, 10., eine Schnupftabaksdose, 11., eine Stock mit Bronceknopf, 12., ein lederner Tabaksbeutel, 13., ein meerschaumnes Zigarrenpfeifchen, 14., eine schwarzseidene Mütze mit Schild, 15., ein spanischer Rohrstock, 16., ein Pfefferrohr mit Biegespitze, 17., ein Paar grünlederne Pelzhandschuhe, 18., eine Paille Glacee-Handschuh, 19., eine schwarzseidene Herrenmütze mit Schild, 20., ein silbernes Nadel-Etui mit dergleichen Inhalt, 21., ein eiserner Schlüssel, 22., eine schwarze Tuchmütze, 23., ein eiserner Stock, J. K., 24., ein Dornstock, 25., ein Dornstock mit Hornknopf, 26., ein zerbrochener Lederstock, 27., eine lange Pfeife mit Hornabguß und weißem Kopf, 28., ein Rohr-Krückstock, 29., 20 Bogen Löschpapier, 30., ein brauner Schirmüberzug von Kattun, 31., ein rothgegittertes Schnupftuch, 32., ein Paar wollene Strümpfe, 33., eine Fuchsboa, 34., eine schwarze Tuchmütze, 35., ein Tuch, worin 1 Bügeleisen u. Kaffeemühle, 36., eine schwarzseidne Mütze, 37., ein Paquet in blau Papier, worin 2 Vorhemdchen und 3 Paar Manchetten.

Die Eigenthümer dieser Sachen und Geldbeträge werden daher aufgefordert, in dem

10. December d. J. Vormittags um 10 Uhr

vor dem Herrn Oberlandes-Gerichts-Assessor Wendt in unserm Partheienzimmer anstehenden Termine ihre Eigenthumsansprüche geltend zu machen und nachzuweisen, widrigenfalls diese Sachen und Geldbeträge den Findern oder den in deren Stelle tretenden öffentlichen Kassen als Eigenthum werden zugesprochen werden.

Breslau den 10. September 1845.

Königl. Stadtgericht.. II. Abtheilung.

Durch jede Buchhandlung des In- und Auslandes ist zu beziehen:

Dr. David Schulz, das Wesen und Treiben der Berliner Evangelischen Kirchenzeitung.

Erste Nachweisung, mit dem Motto: „Wer Arges thut, der hasset das Licht und kommt nicht an das Licht, auf daß seine Werke nicht gestraft werden. Joh. 3, 20." Preis zeither 27 1/2 Sgr., bis Ende des Jahres 12 1/2 Sgr.

Zweite Nachweisung. Preis zeither 27 1/2 Sgr., bis Ende des Jahres 12 1/2 Sgr.

Das wohlgetroffene Bildniß des Dr. David Schulz; — Auf chines. Papier. Preis zeither 1 Rtl., bis Ende des Jahres 15 Sgr.

Vielseitigem Verlangen zu genügen, lasse ich für das obige Werk, wie für das Portrait, von heute ab bis zum Schlusse dieses Jahres die bemerkten, **äußerst billigen** Preise eintreten.

Breslau, am 22. October 1845.

Ferdinand Hirt.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen halb 1 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Wilhelmine geb. Alberti von einem gesunden Mädchen, beehrt sich Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen

Gebauer.

Schmiedeberg den 31. October 1845.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut Morgen glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau geborne v. Goertz, von einem gesunden Mädchen, zeigt hiermit an: von Tluck, Apotheker.

Landsberg den 1. November 1845.

Entbindungs-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)

Die diesen Morgen um 7 1/2 Uhr erfolgte Entbindung meiner Frau von einem Knaben beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 3. November 1845.

Fränkel, Justiz-Rath.

Todes-Anzeige.

Am 29. d. Mts. Nachts starb, an der Brechruhr, nach kurzem Krankenlager, unsere theure liebliche Tochter Henriette Jenny v. Kummer, in dem blühenden Alter von 13 Jahren und 11 Monaten, was wir hiermit statt besonderer Meldungen allen unseren Verwandten und theilnehmenden Bekannten in tiefstem Schmerze anzeigen.

Brieg, den 31. October 1845.

Der Ober-Berg-Rath v. Kummer und Frau.

Todes-Anzeige.

Am 1. November c., früh 10 Uhr entschlummerte sanft zu einem besseren Leben, in dem dem Alter von 65 Jahren 3 Monaten und 16 Tagen meine gute Mutter, die verwittw. Frau Gutsbesitzer Drescher, geb. Stienauer auf Wiersbel. Allen Verwandten und Freunden widme ich diese Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme.

Wiersbel den 2. November 1845.

J. Drescher.

Theater-Repertoire.

Dienstag den 4ten, zum 4tenmale: **Der Zauberschleier.** Romantisch-komisches Feenspiel mit Gesang und Tanz in vier Aufzügen von Franz Xav. Told. Musik von Emil Titl.

Mittwoch, den 5ten: **„Norma."** Große Oper in zwei Aufzügen. Musik von Bellini. Norma, Mad. Schäffer, von G. G. Hoftheater in Petersburg, als zweite Gastrolle.

Dramatische Vorlesungen von Karl von Holtei.

(Im Saale des Königs von Ungarn, 7 Uhr.)

Ich bin mehrfach aufgefordert worden, auch in diesem Winter einige Shakespeare'sche Dramen öffentlich vorzutragen. Meine Absicht ist, an drei auf einander folgenden Freitagen, und zwar:

am 14. November: Othello,
am 21. — König Richard II.,
am 28. — Viel Lärmen um Nichts,

zu lesen. Abonnements zu 1 1/2 Rthl. auf alle drei Abende sind (Altbüßerstr. No. 10) in der A. Schulz'schen Buchhandlung, welche den Debit gütig übernommen hat, zu erhalten. Eintrittskarten für einzelne Abende zu 20 Sgr. werden ebendaselbst und des Abends an der Kasse ausgegeben. C. v. H.

Ich wohne jetzt Kupferschmiedestr. No. 27.
A. Georgi, Gelbgießer-Meister.

Folgende nicht zu bestellende Stadtbriefe:

1) Herr Lieutenant Graf v. Frankenberg,
2) „ Handlungsdiener Ritamczek,
3) „ M. Rochefort & Comp.,
4) Polizei-Präsidium,

können zurückgefordert werden.

Breslau den 3. November 1845.

Stadtpost-Expedition.

Die Redaction des **Breslauer Anzeiger** hat sich in ihrem Blatte No. 15 erlaubt, meine Handlungs-Firma zu mißbrauchen, indem sie ohne mein Wissen und meine Erlaubniß eine Empfehlung verschiedener Waaren-Artikel, welche ich nicht einmal führe, inseriren ließ. Ich bringe dies mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß ich mir das weitere Verfahren gegen die Redaction jenes Blattes vorbehalte.

Speyer, Schweidnitzer Str. No. 54.

Im König von Ungarn

Dienstag d. 4ten: **Großes Abend-Concert der Steyermärk. Musik-Gesellschaft.** Anfang 6 Uhr. Billets das Dutzend 1 Rtl. 7 Sgr. 6 Pf. sind im König von Ungarn sowohl als in der Musikalien-Handlung des Hrn. Leuckart, Schuhbrücke Nr. 27 zu haben und sind dieselben an den Wochentagen, ausgenommen Mittwoch, gültig.

Cassenpreis 5 Sgr. à Person.

Nothwendiger Verkauf.

Die im Tost-Gleiwitzer Landraths-Kreise in Oberschlesien belegenen, behufs der nothwendigen Subhastation auf 10,979 Rtl. 26 Sgr. 6 Pf. behufs des landschaftlichen Credits auf 11,238 Rthlr. 20 Sgr. abgeschätzten freien Allodial-Ritterguts-Antheile Woiska No. 49 (v. Raczek'sche und Wachowski'sche Antheile) sammt der mit andern Besitzern zu Woiska gemeinschaftlichen Holzung und Jagd in dem Walde Wygrane genannt, nebst Zubehör, sollen

den 27. April 1846

Vormittags 10 Uhr vor dem Deputirten, Ober-Landes-Gerichts-Assessor Zimmermann, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in unserer Registratur eingesehen werden.

Die ihrem Aufenthalte nach nicht unbekannten, im Hypothekenbuche eingetragenen Gläubiger:

1) die Berechtigten zu dem ebenfalls auf Woiska I. Antheils haftenden, Rubr. II. No. 3 eingetragenen 5 Sgr. 4 Pfg. nach Tost als wiederkäuflichen Zins:
2) der vormalige Besitzer Franz von Garnier resp. dessen Erben wegen des ihm zur Disposition überlassenenen, Rubr. II. No. 5 eingetragenen irredimibeln Fundations-Capitals für das zu Langendorff errichtete Hospital, im Betrage von 466 Rthlr. 20 Sgr.,

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Ratibor den 16. September 1845.

Königl. Ober-Landesgericht.

Bekanntmachung.

Zum Bau einer Pfahlwand am Oderufer zu Neuscheitnig (Ufergasse) sind folgende kieferne Hölzer erforderlich, und zwar:

1830 laufende Fuß Holz, 11/12 Zoll beschlagen stark.
520 laufende Fuß Holz 10/12 Zoll beschlagen stark.
13,000 laufende Fuß Holz, 8/12 Zoll beschlagen stark.
1040 laufende Fuß Rundholz, 11 Zoll im Durchmesser stark.
1000 laufende Fuß 3 Zoll starke, 12 Zoll breite Bohlen.

Die Beschaffung dieser vorgenannten Hölzer soll im Wege der Submission erfolgen und werden cautionsfähige Unternehmer aufgefordert, ihre Offerten bis zum 10ten d. Mts. Abends versiegelt und mit der Aufschrift: „Submissions-Forderung für den Bau der Pfahlwand an der Ufergasse" bezeichnet, einzusenden, sich auch

den 11ten d. M. Vormittags 10 Uhr

auf dem rathhäuslichen Fürstensaale einzufinden, um der Eröffnung der eingegangenen Forderungen beizuwohnen. Sind die Offerten der Mindestfordernden gleich hoch, so tritt zwischen denselben eine Licitation ein.

Die Bedingungen sind in unserer Dienerstube ausgelegt.

Breslau den 1. November 1845.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier am neuen Packhofe vor dem Nikolaithore befindlichen, dem Kaufmann **Kaerger** und dem ehemaligen Packhof-Inspector **Festmann** gehörigen, auf 833 Rthlr. 10 Sgr. 6 Pf. geschätzten Oderkahns III. 689, haben wir einen Termin auf

den 9. December c., Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Ob.-Lds.-Ger.-Assessor Fritsch in unserm Parteienzimmer anberaumt. Die Taxe kann in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Zu diesem Termin wird der vormalige Packhofs-Inspektor **Festmann**, dessen Aufenthalt unbekannt ist, vorgeladen.

Zugleich werden auch die unbekannten Schiffsgläubiger vorgeladen, um etwaige Ansprüche zur Vermeidung der Ausschließung anzumelden.

Breslau den 16. September 1845.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheil.

Bekanntmachung.

Die bevorstehende Theilung des Nachlasses des am 16ten August 1843 hierselbst verstorbenen Maurermeister Friedrich Wilhelm **Bartsch**, unter seine Erben, wird mit Bezug auf §. 137 Tit. 17 Thl. 1 Allg. L. R. hiermit bekannt gemacht.

Breslau den 25. September 1845.

Königl. Vormundschaftsgericht.

Bekanntmachung.

Zum Reparatur-Bau der sogenannten Ziegelschleuse sind:

130 laufende Fuß, 10/13 Zoll beschlagen stark,
115 " " 10/11 " " "
926 " " 8/10 " " "

und zwar kieferne Hölzer erforderlich und sollen diese im Wege der Submission beschafft werden.

Cautionsfähige Unternehmer werden aufgefordert, Offerten, diese Lieferung betreffend, bis zum 10ten d. Abends versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submissions-Forderung für die zum Bau „der Ziegelschleuse erforderlichen Hölzer"

bezeichnet, einzusenden, zur Eröffnung derselben aber am 11ten d. Vormittags auf dem rathhäuslichen Fürstensaale zu erscheinen: eine Licitation wird sofort erfolgen, wenn die Offerten der Mindestfordernden gleich hoch ausfallen sollten. Die Bedingungen sind in unserer Dienerstube ausgelegt.

Breslau den 1. November 1845.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der Collatur der hiesigen evangelischen Kirche bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die Zahl sowohl, als die Personalitäten der Herren Probe-Prediger, Behufs Wiederbesetzung des hiesigen viduirten Pastorats nunmehr bestimmt sind.

Diejenigen der zahlreichen Herren Bewerber um die hiesige Predigerstelle, welche nicht besondere Einladung zu Abhaltung einer Probe-Predigt erhalten, wollen daher gefälligst annehmen, daß auf sie zu meinem Bedauern nicht hat gehinsichtigt werden können.

Hennersdorf bei Reichenbach, den 1. November 1845.

Für die Collatoren der evangelischen Orts-Kirche.

v. **Prittwitz-Gaffron.**

Edictal-Citation.

Der Haushofmeister Carl **Klamet** hat sich von seinem Wohnorte, der Stadt Katscher, seit länger als 30 Jahren entfernt und seit jener Zeit von seinem Leben und Aufenthalte bis jetzt keine Nachricht gegeben. Auf den Antrag seines Curators, des Königl. Justiz-Raths **Köcher**, wird der abwesende Haushofmeister Carl **Klamet** nebst seinen unbekannten Erben und Erbnehmern hierdurch aufgefordert, sich binnen 9 Monaten, und spätestens in dem auf den

19. December 1845, Vorm. 10 Uhr,

in unserem Instruktions-Zimmer angesetzten Termine schriftlich oder persönlich zu melden und die weitere Anweisung zu erwarten; entgegengesetztenfalls aber hat derselbe zu gewärtigen, daß seine Todeserklärung ausgesprochen, sein zurückgelassenes Vermögen aber seinen Erben, die sich gemeldet, nach geführter Legitimation, event. dem Königl. Fiskus zur freien Disposition verabfolgt werden wird.

Bauerwitz den 11. Februar 1845.

Königl. Gericht der Städte Bauerwitz und Katscher.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Bauer Andreas **Preißner** zu Groß-Neundorf durch das Erkenntniß des Königl. Ober-Landesgerichts zu Ratibor vom 26sten v. Mts. für einen Verschwender erklärt worden ist und ihm daher kein Kredit gewährt werden darf.

Neisse den 23. September 1845.

Gerichts-Amt Groß-Neundorf Kathedral-Kirchen-Antheil.

gez. **Gabriel.**

Auction.

Am 5ten d. Mts., Nachm. 2 Uhr soll in No. 27 Büttnerstraße der Sattler **Rinkelsche** Mobiliar-Nachlaß, bestehend in Silberzeug, Wäsche, Betten, Kleidungsstücken, Meubles und Hausgeräthen, öffentlich versteigert werden.

Mannig, Auctions-Commiss.

Der Verfasserin von „Schloß Goczyn" — Ida von Düringsfeld's

neuestes Werk:

Byrons Frauen.

Ein Band in 8. auf Velinpapier, eleg. geh. Preis 1 Rthlr. 7½ Sgr.

ein elegantes Festgeschenk, ist soeben in meinem Verlage erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben (in **Brieg** bei **Liebermann** in **Hultschin** bei **Mosler**, in **Löwen** bei **Sowade**, in **Ohlau** bei **Bial**).

J. Urban Kern, Junkernstraße No. 7 in Breslau.

Auctions-Anzeige.

Am 5ten und 6. November d. J. werden in dem hiesigen Armenhause mehrere Nachlässe, bestehend in Mobilien und Kleidungsstücken, öffentlich versteigert.

Breslau den 3ten November 1845.

Das Vorsteher-Amt.

Auctions-Anzeige.

Mittwoch den 5ten November c. Vormittags 9 Uhr und folg. Vormittag soll der Nachlaß des Hauptmann **Büttner**, bestehend in Möbeln, Kleidungsstücken, Leinenzeug und Betten 2c., Oelgemälden 2c., so wie in zwei Boussolen und andern Vermessungs-Instrumenten 2c., desgl. eine goldene Kette in No. 35 Friedr.-Wilh.-Straße parterre gegen baare Zahlung veräußert werden, woselbst auch die verschiedenen Gegenstände zuvor besichtigt werden können.

Breslau den 30. October 1845.

Hertel, Commissionsrath.

Hausverkauf.

Ein vorzügliches Haus auf eine der vorzüglichsten Hauptstraßen hierselbst, mit schönen Zimmern, Hofraum, Stallungen, Wagen-Plätzen 2c., welches 1,100 Rthlr. jährliche Miethen bringt, habe ich mit 5000 Rthlr. Anzahlung preisgemäß zu verkaufen.

Tralles, Schuhbrücke Nro. 66.

Bekanntmachung.

Ich bin gesonnen, meinen im belebtesten Theile in Langenbielau gelegenen Gasthof „zum deutschen Hause" genannt, wozu eine eingerichtete Destillateur-Anstalt gehört, zu verkaufen. Kauflustige können die näheren Bedingungen bei mir erfahren.

Langenbielau den 12. October 1845.

J. Korab, Gasthofsbesitzer

Kirchenmusikalien,

als: Messen, Offertorien 2c., sind gut und correct geschrieben, à Bogen 1 Sgl., zu haben Hummerei Nr. 12, zwei Stiegen.

Ein starkes Pferd ist bald zu verkaufen auf dem Neumarkt No. 14.

Ein neuer Wiener Flügel, vorzügliches Instrument, steht zu verkaufen Klosterstraße No. 18.

Ein neuer starker Handwagen, mit eisernen Achsen, steht zu verkaufen vor dem Oderthor am Wäldchen No. 10 beim Schmiedemeister **Förster**.

Mehrere fast neue Kachelöfen, sowie andere Bau-Utensilien werden Mittwoch am 5. d. M. Vormittags 11 Uhr im Fränkelschen Hospital, Antonienstraße Nr. 8, meistbietend verkauft.

1000 Rthlr. bald und 2000 Rthlr. Termino Weihnachten werden, ohne Einmischung eines Dritten, zur ersten Hypothek auf ein neugebautes Haus gesucht. Das Nähere Fischergasse No. 3, bei **Weiß**.

Stahlfedern I. Qualität.

Zu ermässigten Preisen.

Kaiserfedern, das Dutz. 5 Sgr. 144 Stück 1⅓ Rthlr.

Correspondenzfedern, d. Dtz. 3 Sgr., 144 Stück 1 Rthlr.

Nationalfedern, das Dtz. 1½ Sgr. 144 Stück 15 Sgr.

Omnibus-Federn (Bensons), das Dutz. 1½ Sgr., 144 St. 17½ Sgr.

Die berühmtesten Schreibmeister empfehlen obige Stahlfedern zur allgemeinsten Verbreitung.

F. E. C. Leuckart, Kupferschmiedestr. 13.

Die gefärbten Stoffe,

von neuen nicht zu unterscheiden, aus der berühmten Kunstfärberei des Herrn D. G. Schiele in Berlin, sind angekommen und liegen zur gefälligen Ansicht und Abholung bereit, als:

2828. 2829. 2830. 2831. 2832. 2833. 2834.
2835. 2836. 2837. 2838. 2839. 2840. 2841.
2842. 2843. 2844. 2845. 2846. 2847. 2848.
2849. 2850. 2851. 2852. 2853. 2854. 2855.
2856. 2857. 2858. 1859. 2860. 2861.
2862. 2863. 2864. 2865. 2866. 2867. 2868
2869. 2870. 2871. 2872. 2874. 2875. 2876.
2877. 2878. 2879. 2880. 2881. 2882. 2883.
2884. 2885. 2886. 2887. 2888. 2889. 2890.
2891. 2892, so auch die Stoffe für Schweidnitz, Namslau, Trachenberg, Oels, Brieg und Dyhrnfurt, in **der Haupt-Spedition** bei

Eduard Groß,

am Neumarkt No. 38, **erste Etage.**

Die erwartete Sendung

Sahnkäse

ist angekommen

G. F. Lübeck, Bischofstraße No. 2.

Bei **Wilh. Gottl. Korn** in Breslau ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen Schlesiens zu haben:

Christus auch jetzt noch der Arzt für kranke Herzen, die seine Hülfe suchen.

Predigt

am

21sten Sonntage nach Trinitatis,

den

12. October 1845

gehalten

von

Ludwig Falk,

Königl. Consistorialrathe, Superintendenten und Hofprediger.

Geh. Preis 2½ Sgr.

Bei **F. E. C. Leuckart** in **Breslau**, Kupferschmiedestraße Nr. 13, Ecke der Schuhbrücke, ist zu haben:

Uhlich. Die Throne im Himmel und auf Erden

und

die protestantischen Freunde.

Eine Erörternng, zunächst den Lenkern von Staat und Kirche dargeweiht

von

Prediger **Uhlich** in Magdeburg.

Dessau, Fritsche. eleg. geh. 7½ Sgr.

Diese neueste Schrift des unermüdlichen Kämpfers für Glaubensfreiheit weist entschieden und kräftig die Verdächtigung zurück, welche die protestantischen Freunde in ihrer ferneren Entwickelung und Verbreitung zu hemmen droht – die Verdächtigung nämlich, die protestantischen Freunde wollten die Throne auf Erden umstürzen!! Uhlich hat in keiner seiner früheren Schriften mit **solcher Entschiedenheit** und **überzeugender Wahrheit** der großen Sache des deutschen Volks – **Freiheit** des Glaubens – das Wort geredet.

Ferner ist wieder zu haben:

Uhlich, das Büchlein vom Reiche **Gottes**. Allen freien Christen gewidmet. 5 Sgr.

— — **Bekenntnisse.** Mit Bezug auf die protestantischen Freunde und auf erfahrene Angriffe. 10 Sgr.

— — **Neue Predigten.** 5 Sgr.

Uhlichs Wohnung in Pömmelte. Ein sauber colorirtes Blättchen der ärmlichen Wohnung dieses reich begabten Mannes. 5 Sgr.

Krause.

Der Meinungsstreit über die Person Jesu. **Predigt** am 18ten Sonntage nach Trinitatis, dem 21. September 1845 in der evangelischen Haupt- und Pfarrkirche zu St. Bernhardin gehalten und auf Verlangen herausgegeben von C. W. A. Krause, Senior.

Durch Urtel des Königl. Ober-Censur-Gerichts vom 10. October 1845 zum Druck verstattet. 5te Aufl. 2½ Sgr.

Die protestantischen Freunde und ihre erste Hauptversammlung in Breslau, vertheidigt gegen den Herrn Diaconus Baron in Löwen. Ein offenes Sendschreiben an denselben auf Veranlassung seines Berichts in Nr. 33 des Kirchlichen Anzeigers, verfaßt von **C. W. A. Krause**, Preis 3 Sgr.

Erste Mittheilung der protestantischen Freunde in **Breslau**, den Freunden zur Beherzigung, den Gegnern zur Prüfung. Preis 5 Sgr.

Zeitgemässe Lieder.

Deutschland über Alles, von Hoffmann von Fallersleben, für eine Singstimme mit Piano von **Moritz Ernemann**. 5 Sgr.

Was thut's? Gedicht aus Königsberg, für eine Singstimme mit Pianoforte von **Ernst Richter**. 3te Auflage. 5 Sgr.

Das Licht. Gedicht von E. Köhler, für eine Singstimme mit Pianoforte von **Ernst Richter**. 4. Aufl. 5 Sgr.

Der Morgen der Vernunft. Gedicht von G. A von Maltitz, in Musik gesetzt für vier Singstimmen oder eine Singstimme und Pfte. von **Rudolph Petri**. Preis 1½ Sgr.

Sämmtliche vorstehend genannte Lieder finden allgemeine Anerkennung und eine ausserordentliche Verbreitung.

F. E. C. Leuckart in Breslau, Kupferschmiedestrasse Nr. 13, Ecke der Schuhbrücke.

Zur Nachricht!

Diejenigen **Dominien**, welche aus unserer Fabrik **Lein- und Rapskuchen** geschlossen haben, werden ersucht, die bestellten Quantums in Empfang nehmen zu lassen. Zugleich machen wir die ergebene Anzeige, daß wir für die späteren Monate sowohl mit **Lein- als Rapskuchen** in ganz **kräftiger** Qualität und jeder beliebigen Anforderung Genüge leisten können. Abschlüsse werden sowohl hier, als in unserer Fabrik zu Masselwitz entgegengenommen.

L. Schlincke & Comp., Schweidnitzer Straße Nro. 31.

In Betreff der meiner Frau in dem am 29sten vorigen Monats im König von Ungarn stattgefundenen Concerte widerfahrnen Beleidigung mache ich vorläufig bekannt, daß die mir geeignet erscheinenden Schritte gegen den Beleidiger gethan werden.

Breslau, am 2. November 1845.

Der Justiz-Rath **Müller** I.

Morgen, Mittwochs den 5ten d. M. findet die Eröffnung des neu decorirten Restaurations-Lokals zur Stadt Warschau, Schmiedebrücke No. 16 statt Dies zeige ich Einem geehrten Publikum mit der Bitte um geneigte Berücksichtigung hiermit ergebenst an.

Breslau den 4. November 1845.

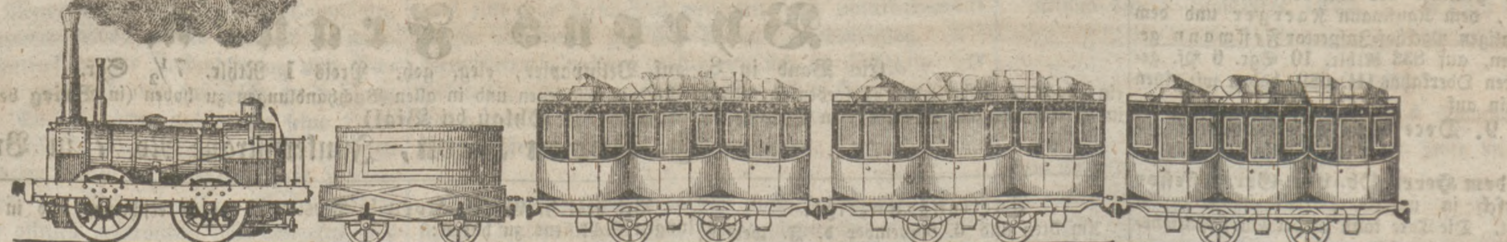
Carl May.

Kartoffel-Bier.

Bei den hohen Gerste-Preisen und der bevorstehenden Verderbniß der Kartoffeln werden solche mit und ohne Malz vortheilhaft in ein gutes Bier zu verwandeln praktisch gelehrt. Auf portofreie Anfragen ertheilt das Nähere Herr **Reisler**, Breslau, 7 Kurfürsten, 4 Tr.

Wer Bauholz abbinden, oder Brennholz zum Verkauf aufstellen will, der findet **einen Platz dicht an der Oder.**

Ueber der 2ten Oderthorbrücke, gleich links, Salzgasse No. 5, auf'm Abtrocken-Platz das Nähere.



Mit Bezug auf die Bekanntmachung der Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft in Nr. 226 dieser Zeitung: **betreffend den mit dem 1. October c. beginnenden Güter-Transport-Verkehr zwischen Breslau und Bunzlau,**
bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, **daß uns von der gedachten Direction die Spedition resp. das Ab- und Anrollen der zum Transport auf der genannten Bahn bestimmten Frachtgüter contractlich übertragen worden ist.** — Wir haben für dieses Geschäft auf jedem der Bahnhöfe zu **Breslau** — **Liegnitz** und **Bunzlau** ein Speditions-Comptoir in den Güter-Remisen eingerichtet, woselbst alle die zum Eisenbahn-Transport bestimmten Güter angemeldet werden können.

Zur größern Bequemlichkeit des Publikums werden in Breslau auch Anmeldungen in unsern eignen Comptoirs, und zwar:
bei **Meyer H. Berliner**, Friedrich-Wilhelmsstraße No. 70 zur Stadt Aachen,
bei **H. L. Günther**, Friedrich-Wilhelmsstraße No. 1 zum Kronprinzen,
bei **C. F. G. Kaerger**, Reuschestraße Nr. 45 zum rothen Hause,
bei **Joh. M. Schay**, Reuschestraße Nr. 38, zu den 3 Thürmen,
angenommen; auch können Anmeldezettel zur Abholung von Gütern in die
am Hause des Kaufmann Herrn **Grüttner**, Ring Nr. 41 (zum goldnen Hunde),
am Hause des Kaufmann Herrn **Jac. Lande**, Carlsstraße Nr. 28,
am Hause Reuschestraße Nr. 38 zu den 3 Thürmen
angebrachten Kasten eingelegt werden.

Die Beförderung der Güter geschieht, von dem Augenblick der Uebernahme derselben an, bis zu deren erfolgten Ablieferung an den Empfänger, **unter unserer gemeinsamen Garantie**, wegen Versicherung der Güter gegen Elementarschäden ist die Werthangabe derselben in den Frachtbriefen erforderlich. Aufträge von auswärts erbitten wir uns unter der Adresse

N.-M. Eisenbahn-Speditions-Comtoir.

Breslau am 29. September 1845.

Meyer H. Berliner. H. L. Günther. C. F. G. Kaerger. Joh. M. Schay.

Lebewohl
unserem Freunde
Otto Walter
gewidmet von
E. F.......... und T. J....

Der Jugend Jahre sind uns schnell geschwunden,
Es blieb nicht fremd des trüben Schicksals Schmerz,
Und hatten wir den kleinsten Grad empfunden,
So tröstete die Freundschaft unser Herz.

O! wären diese Tage nie gewichen,
Wo wir auch froh des Lebens Reiz erblickt!
Schnell waren sie uns ahnungsvoll verstrichen,
Weil uns die Gegenwart nur froh entzückt.

Der dunkeln Zukunft Wege zu durchschauen,
Welch' Sterblicher besitzet diese Kraft?
D'rum lehrt Vernunft auf Gegenwart uns bauen,
Daß uns der Zukunft Tage Freude schafft.

Mit ernstem Schritt geht Jeder nun die Wege,
Die ihn Bestimmung muthig gehen heißt!
Es wird ein Wünschen in der Seele rege,
Das ihn von Freund und Bruderherzen reißt.

Und so verläßt auch Du jetzt Freund und Brüder;
Wir seh'n Dir nach und wünschend denken wir:
O! kehr' in unsern Zirkel einmal wieder,
Und Segnungen und Wünsche folgen Dir! —

D'rum nimm zum Abschied dieses Blatt aus Händen
Von uns, die sich gelobt, Dir Freund zu sein,
Dir geh' es wohl! und fernes Unglück wenden
Die Götter von Dir ab; Dich mög' das Glück erfreu'n!

Und denke auch in frohen heitern Stunden
Einmal der Freunde, die dies fühlend schrieben,
Für welche Glück und Wünsche sind verschwunden
Und ihnen nur Ergebung ist geblieben.

Stickereien zu Damen-, Jagd- und Reisetaschen, Flintenriemen 2c. werden sauber gefertigt von S. Przirembel, Gartenstraße No. 22. So auch sind die schönsten, wie zweckmäßigsten Jagdtaschen von 2 Rtl. bis 12 Rt. vorräthig, ferner Herren- und Damensattel.

Indische Würfelzuckern
à 6½ und 6¼ Sgr. p. Pfd.
bei Original-Kisten zu Fabrikpreisen empfiehlt die Niederlage bei
W. Schiff,
Junkernstraße No. 30.

P. S. Zugleich empfehle meine feinsten präparirten
Dampf-Caffee's à 9, 10 u. 12 Sgr.
welche als vorzüglich vielfach anerkannt werden, täglich frisch gebrannt.
Ferner empfehlen
Stearin-Kerzen à 9 Sgr.,
feinste Apollo-Kerzen à 11 u. 11½ Sgr.,
im Ganzen billiger, so wie
besten Gas-Aether à 5 Sgr. p. Pfd.
D. D.

Sprungfeder-Draht, in bekannter Güte, den Ring zu 1 Rthlr., empfing
F. W. Scholz,
vormals C. F. J. v. Brause & Comp.,
Kränzemarkt Nro. 1.

Gänzlicher Ausverkauf von Modewaaren und Umschlagetüchern
zu auffallend billigen, aber festen Preisen:
Carlsstraße No. 1, Ecke der Schweidnitzer Straße, eine Treppe hoch.

Cachemire, Long-Chales,
in einer neuen **Invention**, sind heute von Paris angekommen.
Breslau den 3. November 1845.
P. Manheimer jun., Ring No. 48.

Frische Spanische Weintrauben
empfing so eben und empfiehlt in bester Qualität
Die Südfrucht-, Delikatessen und
Spezerei-Waaren-Handlung M. Erker,
Ring Nr. 40, grüne Röhrseite.

Amerikanische Caoutchouc,
oder
Gummi-Elasticum-Auflösung.

Diese Auflösung ist das beste Mittel alles Lederwerk, Schuhe, Stiefeln u. s. w. nicht nur weich, sondern auch namentlich wasserdicht zu machen, so daß der Fuß immer trocken bleibt, weil die damit eingeriebenen Gegenstände kein Wasser durchlassen. In Büchsen nebst Gebrauchszettel à 2½ Sgl. zu bekommen bei
Herrn Lehmann u. Lange in Breslau,
Ohlauerstraße Nr. 80.
Ed. Oeser, in Leipzig.

Granitplatten,
Sockel, Stufen und Rinnen sind stets bei mir vorräthig, und zu den möglichst billigen Preisen zu haben; zugleich empfehle ich mich zu Steinsetzarbeiten jeder Art.
F. Pogade, Steinsetzmeister, Kleine Groschengasse Nro. 9.

Von frischen neuen **Muschk. Trauben, Sultan**, und **Sm. Rosinen**, als auch von **Smirnaer** und **Pugl. Feigen** und langen Istria-Haselnüssen empfingen die ersten Zufnhren
Gebrüder Knaus,
Kränzelmarkt No. 1.

Neue Sultan-Feigen
in Schachteln, Puglieser, Dalmatiner in Fäßchen, so wie neue Sultan-Rosinen ohne Kerne, erhielt und empfiehlt in schönster Qualität
die Südfrucht-Handlung
P. Verderber,
Ring Nr. 24, d. Schweidn. Keller vis à vis.

Kieler Sprotten
empfingen wieder ganz frisch
Gebrüder Knaus
Kränzelmarkt No. 1.

Echtes Klettenwurzel-Oel
à Flacon 4 Sgr.
E. E. AUBERT.
Bischofstraße, Stadt Rom.

Bronce-Waaren, als: Gardinen-Stangen, Halter, Palmetten 2c., so wie Matratzen und Schlummerkissen, mit Stickerei und Wollmosaik bezogen, empfiehlt
F. W. Scholz,
vormals C. F. J. v. Brause & Comp.
Kränzelmarkt Nro. 1.

Pech
zum Auspichen der Baierischen Bierfässer empfiehlt billigst
C. Kißling, Ring No. 1.

Ein Knabe ordentlicher Eltern, welcher Lust hat die Schuhmacher-Profession zu erlernen, kann sich melden Altbüßerstraße No. 61 beim Schuhmachermeister Gnörich.

Ein Thaler Belohnung
demjenigen, welcher einen verloren gegangenen schwarzen Pinscher, dessen messingenes mit einem Schlößchen versehenes Halsband „C. M. 875" bezeichnet ist, Carlsstraße 36 im Gewölbe abgiebt.

Eine freundliche Wohnung,
bestehend in drei Piecen, Bodenkammer, Keller und Holzstall, ist veränderungshalber zu vermiethen und zu Weihnachten zu beziehen in Pöpelwitz, neben dem schwarzen Bär.

Gut meublirte Quartiere in jeder beliebigen Größe, nebst Stallung und Wagenplatz sind stets zu vermiethen, Ritterplatz No. 7 bei Fuchs.

Junkernstraße No. 25 eine Stiege sind mehrere Fenster und Gewölbe-Thüren, ein Schild 5 Ellen lang, 2 eiserne Oefen, ein englischer Bratenwender billig zu verkaufen.

Gartenstraße No. 34 ist bald oder Weihnachten eine Wohnung von 4 Stuben, so wie ein schöner Keller zu vermiethen und zu beziehen.

Zu vermiethen und sofort zu beziehen ist eine Souterrain-Wohnung Tauenzien-Straße No. 36. Näheres beim Eigenthümer.

Angekommene Fremde.
Im weißen Adler: Frau von Lieres, von Lübchen; Hr. Graf von Schmettow, Lieutenant, von Lüben; Hr. Fromhold, Gutsbesitzer, von Kunitz; Hr. Janecki, Assessor, von Grätz; Hr. Reisner, Gutsbes., von Stanowitz; Hr. Wachsmann, Ingenieur, Herr Hirschfeld, Regier.-Condukteur, beide von Bunzlau; Hr. Edler, Direktor, von Siemianowitz; Hr. Wiener, Kaufm., von Beuthen; Hr. Unger, Kaufm., von Ratibor; Hr. Weigelt, Kaufm., von Neisse; Hr. Koop, Kaufmann, von Bremen; Hr. Cramer, Kaufm., von Brandenburg; Hr. Kalide, Hüttenmeister, von Sohrau. — In der gold. Gans: Herzogin v. Aurenza, von Altenburg; Herr Graf v. Reichenbach, von Brustave; Herr v. Lüttwitz, von Karchwitz; Hr. v. Eichmann, a. d. G. H. Posen; Hr. Reinisch, Oberamtmann, von Münchhoff; Baronin von Piattoli-Treuenstein, von Brünn; Frau von Kiesewetter, a. d. Ob.-Lausitz; Hr. v. Arleben, Hauptmann, von Liegnitz; Herr Götze, Kaufm., von Leipzig; Hr. Berliner, Kaufm., von Brieg; Hr. Lindheim, Fabrikbesitzer, von Ullersdorf; Hr. Harbell, Partikulier, von Malitsch; Hr. Appelt, Lehrer, von Schildau; Hr. Höglig, Bildhauer, von Wien. — Im Hôtel de Silésie: Hr. v. Lipinski, Landschafts-Direktor, von Gutwohne; Herr v. Wolfram, von Przilene; Hr. Werthheim, Kaufm., von Warschau; Hr. Gerson, Kaufmann, von Poseu; Hr. Köhler, Kaufmann, von Prausnitz. — In den 3 Bergen: Hr. Cohn, Kaufm., von Glogau; Hr. Cohn, Kaufm., von Löwenberg; Hr. Friedländer, Kaufm., von Leobschütz; Hr. Hayn, Kaufm., von Odenkirchen; Hr. Seitz, Kaufmann, von Paris; Hr. Wiegand, Kaufm., von Bingen; Hr. Lanzky, Kaufm., von Maltsch. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Gaffron, Major, Hr. v. Fehrentheil, Lieutenant, beide von Neumarkt; Madame Lindemann, von Kalisch; Hr. Danziger, Goldarbeiter, von Königshütte; Hr. Dresdner, Hr. Löwy, Kaufleute, von Beuthen; Hr. Enger, Direktor, aus Oberschlesien. — Im deutschen Haus: Hr. Kassner, Kaufm., von Frankenstein; Hr. Schulze, Post-Inspektor, von Posen. — In 2 gold. Löwen: Hr. Schäfer, Gutsbes., von Bunzlau; Hr. Schmidt, Gutsbesitzer, von Schweidnitz. — Im gold. Zepter: Hr. Stockmann, Kaufm., von Neuwerk; Hr. Oelsner, Kaufm., von Militsch; Hr. Fritsch, Gutsbesitzer, von Peterwitz; Hr. Fritsch, Secretair, von Trachenberg; Hr. v. Paprocki Bergwerksbeflissener, von Tarnowitz.

Getreide-Preis in Courant (Preuß. Maß). Breslau den 3. November 1845.

	Höchster:	Mittler:	Niedrigster:
Weizen	2 Rthlr. 28 Sgr. — Pf.	2 Rthl. 21 Sgr. 6 Pf.	2 Rthl. 15 Sgr. — Pf.
Roggen	2 Rthlr. 8 Sgr. — Pf.	2 Rthl. 6 Sgr. 6 Pf.	2 Rthl. 5 Sgr. — Pf.
Gerste	1 Rthlr. 21 Sgr. 6 Pf.	1 Rthl. 19 Sgr. 9 Pf.	1 Rthl. 18 Sgr. — Pf.
Hafer	1 Rthlr. 3 Sgr. 6 Pf.	1 Rthl. 2 Sgr. 3 Pf.	1 Rthl. 1 Sgr — Pf.